Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944
1941

283 (13.10.1941)

Visual Library

Verlag: Führer-Verlag GmbH. Karlsruhe
Verlagshaus: Lammstraße 3—5. Fernsprecher 7927, 7928, 7929, 7930, 7931, 8902 und 8903. Postscheckkonto 2988, Karlsruhe. Bankverbindungen: Badische Bank, Karlsruhe und Städtische Sparkasse, Karlsruhe, Girokonto Nr. 796. Schriftleitung: Anschrift und Fernsprechnummern wie Verlag (siehe oben). Schlußzeiten der Schriftleitung für die einzelne Ausgabe: 17 Uhr am Vortag des Erscheinens. Sprechstunden täglich von 11—12 Uhr. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW. 68, Charlottenstraße 82. Auswärtige Geschäftsstellen, Zweigstellen und Bezirksschriftleitungen in Bruchsal, Rathausplatz 6/7, Fernsprecher 2323. In Rastatt: Bahnhofstraße 34, Fernsprecher Nr. 2744. In Baden-Baden: Lichtentaler Straße 2, Fernsprecher 2126. In Offenburg: Adolf-Hitler-Haus, Fernsprecher Nr. 2174. „Der Führer" erscheint wöchentlich 7mal als Morgenzeitung. Schalterstunden der Hauptgeschäftsstelle, der Bezirks- und Zweigstellen: Werktäglich 8.00—12.30 und 14—18 Uhr. Bezugspreis: Monatlich RM. 2.00 einschließlich 30 Pfg. Bringerlohn bei Trägerzustellung. — Bei Postzustellung RM. 1.70 zuzüglich 42 Pfg. Zustellgebühr. — Abbestellungen können bis spätestens 20. eines jeden Monats für den folgenden Monat erfolgen. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Feldpostlieferungen an Wehrmachtangehörige übersteigen monatlich RM. 2.00 ohne weitere Nebenkosten. Der sonstige Streifbandversand von einzelnen Nummern erfolgt stets nur gegen vorherige Einsendung von 20 Pfg. in Briefmarken.

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
DER BADISCHE STAATSANZEIGER

HAUPTAUSGABE
Gauhauptstadt Karlsruhe
„Der Führer" erscheint in 4 Ausgaben: „Gauhauptstadt Karlsruhe" für den Stadtbezirk und den Kreis Karlsruhe sowie für den Kreis Pforzheim, „Kraichgau und Bruhrain" für den Kreis Bruchsal, „Merkur-Rundschau" für die Kreise Rastatt—Baden-Baden und Bühl, „Aus der Ortenau" für die Kreise Offenburg, Kehl und Lahr. Anzeigenpreise: Siehe Preisliste Nr. 12 vom 20. Februar 1940. Die 1gespaltene Millimeterzeile (Kleinspalte 22 Millimeter) kostet im Anzeigenteil der Gesamtauflage 18 Pfg. In der Ausgabe „Gauhauptstadt Karlsruhe": 11 Pfg. In den Bezirksausgaben „Kraichgau und Bruhrain", „Merkur-Rundschau" und „Aus der Ortenau": 7 Pfg. Für „Kleine Anzeigen" und Familienanzeigen gelten ermäßigte Grundpreise laut Preisliste. Anzeigen im Textteil: die 5gespaltene, 70 Millimeter breite Zeile: 90 Pfg. Mengenabschlüsse für die Gesamtauflage und Ausgabe „Gauhauptstadt Karlsruhe" nach Staffel C; für die übrigen Bezirksausgaben nach Staffel A. Anzeigenschlußzeiten: Um 10 Uhr am Vortag des Erscheinens. Für die Montagausgabe: Samstags 16 Uhr. Todesanzeigen und sonstige unaufschiebbare Anzeigen für die Montagausgabe müssen bis längstens 16 Uhr sonntags als Manuskript im Verlagshaus eingegangen sein. Textteil und Streifenanzeigen werden nur für die Gesamtauflage angenommen. Platz-, Satz- und Terminwünsche ohne Verbindlichkeit. Bei unverlangt eingehenden Manuskripten kann keinesfalls eine Gewähr für die Rückgabe derselben übernommen werden. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Badens 15 Rpf. — Karlsruhe, Montag, den 13. Oktober 1941 — 15. Jahrgang / Folge 283

Auf einer Breite von 1200 Klm. im Angriff

In voller Angriffsbewegung vom Waldajgebirge bis zum Asowschen Meer – Schon über 200 000 Gefangene bei Wjasma und Brjansk

*** Aus dem Führerhauptquartier, 12. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Die schweren Vernichtungsschläge, die seit Beginn dieses Monats der sowjetischen Wehrmacht zugefügt worden sind, haben zu einem neuen Abschnitt der Operationen geführt. Vom Asowschen Meer bis zum Waldajgebirge südostwärts des Ilmensees, das heißt, auf einer Breite von 1200 Km., sind die deutschen und verbündeten Truppen in voller Angriffsbewegung nach Osten.

Die Schlachtfelder von Brjansk und Wjasma liegen bereits weit hinter der Front. Trotz verzweifelter Gegenwehr, fortgesetzter Ausbruchsversuche und höchster Blutopfer vermögen die hier eingeschlossenen Kräfte des Gegners ihr Los nicht mehr zu ändern. Schon jetzt sind über 200 000 Gefangene gemeldet. Diese Zahl ist ständig im Wachsen.

Eine Woche nach Beginn der neuen großen Angriffsbewegung im Osten sind die beiden mächtigen Aktionen, die bisher im Süden und im Zentrum der gewaltigen Front getrennt geführt wurden, ineinander geflossen. Die Heeresgruppen der Generalfeldmarschälle von Rundstedt und von Bock sind nunmehr in ganzer Breite im Kampf. Das bedeutet eine gewaltige Ausdehnung der Operationen. In der Tiefe reichte die Offensiv-Basis zu Beginn vom Raum nördlich Smolensk bis nach Nowgorod-Sjewersk. Jetzt hat sie sich nach Norden bis zur Waldaj-Höhe ausgedehnt, d. h. bis an die große Wasserscheide, auf der die Ströme des Ostens, Wolga, Dnjepr, Düna entspringen. An ihrem Südrand liegt der Seliger-See, von hier bis an den Don zieht sich ein hohes, flaches Hügelland, das geographisch die Bezeichnung „Mittelrussisches Plateau" trägt. Es ist ungewöhnlich wenig durch Flußläufe und Seen zerrissen. Nur ein großer Fluß durchquert es in der Mitte: Die Oka, die bei Nishni-Nowgorod in die Wolga mündet. Zwischen Oka und Wolga aber ist das Kerngebiet der Sowjetunion, das russische „Wolgolamien", das Zwischenstromland. In diesem wirtschaftliche, politische und kulturelle Zentrum des Feindes sind unsere tapferen Truppen jetzt eingerückt, seit sie östlich Smolensk aus dem Raum des Dnjepr heraus vorgehen. Da der bei Wjasma gebildete Kessel — wie der deutsche Wehrmachtbericht nunmehr melden kann — bereits weit hinter der Front liegt, vermag man sich einen deutlichen Begriff davon zu machen, wie nahe der deutsche Angriff schon an das Herz der Sowjetunion herankam.

Kein Zweifel: Der Bolschewismus ist in unmittelbarer Gefahr, wenn er hier im Zentrum angepackt wird. Aber nicht weniger bedeutsam ist der Vorstoß, der südlich der Oka über Orel hinaus führte. Liegt doch hier der Kern des großen Industriegebietes von Tula, das neben dem Donezbecken als wichtigste Rüstungszone angesehen werden muß. Solange die deutschen Armeen sich hinter der Desna-Linie hielten, konnte seine Kriegsproduktion fortgesetzt werden. Seit Brjansk, trotz des letzten Widerstandes der eingekesselten Bolschewisten, zum Hinterland zu rechnen ist, hat sich die Lage völlig geändert. Die Offensive traf, ehe sie den Eisenbahnknotenpunkt Orel hinter sich ließ, auch hier eine Herzkammer des Feindes. Jeder Schritt rückwärts bedeutet für die Sowjets hier den Verzicht auf Erneuerung ihrer neuen Waffen- und Ausrüstungsgegenstände, den Abschied von der Hochindustrialisierung, ohne Hoffnung wiederzukehren, das Eingeständnis, daß der Krieg für sie endgültig verloren ist.

Eine Woche lang war die deutsche Offensive, die im Süden den Raum vom Dnjepr-Knie bei Dnjepropetrowsk bis zum Asowschen Meer einnahm, eine räumlich getrennte Aktion neben den großen Angriffshandlungen im Zentrum. Die neueste Sondermeldung des OKW. läßt darauf schließen, daß nunmehr auch das Zwischenstück, also etwa das Gebiet zwischen dem Dnjepr, Seim und dem Raum östlich der Stadt Poltawa, in die gewaltige Angriffshandlung hineinbezogen wurde. Damit aber nähern sich die Operationen dem Donez-Fluß in einer ganzen Ausdehnung. Das Donezgebiet ist dem deutschen Ruhrgebiet zu vergleichen. Doch beruht die industrielle Leistung der Sowjetunion in noch viel höherem Maße auf der Donez-Kohle, weil sie nicht — wie das Ruhrgebiet — daneben andere gleichwertige Vorkommen von der Mächtigkeit hat, wie etwa die oberschlesischen. Die Gefahr, die beim Verlust dieses Landes droht, ist also — nicht anders als nördlich und südlich der Oka — tödlich. Sie kommt auch den Bolschewisten völlig unerwartet, denn vom Zentrum des Donezgebietes sind es bis zum nächstgelegenen deutschen Grenzpfeiler bei Przemysl an die 1500 Km. Luftlinie. Kein Wunder, daß die Sowjetjuden sich bei Charkow und Rostow sicher fühlten wie in Abrahams Schoß.

Der Krieg ist damit, nach 3½ Monaten, an den entscheidenden Punkten des riesigen Ostraumes angekommen. Die Welt hat heute das Staunen über deutsche militärische Leistungen zum erheblichen Teil verlernt und findet es schon beinahe natürlich, daß die deutschen Truppen imstande waren, über solche riesigen Entfernungen hinweg den Feind niederzuwerfen und ihn in seinen Kerngebieten zu packen. Sehr ehrenvoll für uns, daß man auch unsere gewaltigsten Siege so selbstverständlich nimmt. Das deutsche Volk selbst aber hat auch auf dem Höhepunkt des Erfolges das Verständnis für die Größenordnungen noch nicht verlernt und weiß, was der Triumph über diesen Gegner bedeutet, dessen ungeheure Rüstung uns ebenso schwere Hindernisse entgegenstellte wie die Unwegsamkeit seines Landes. Wenn trotzdem nun wieder mehrere Sowjet-Armeen in den Kesseln von Wjasma und Brjansk in Todeszuckungen liegen, wenn sie — von ihren Kommissaren angetrieben — dennoch nur in wirren Haufen herumzuirren vermögen, dann sieht die Heimat voll stolzer Dankbarkeit auf das Werk, das unsere tapferen Divisionen auch hier wieder vollbrachten.

Sie weiß die Ziffer von über 200 000 Gefangenen, die im Zentrum der Front in unsere Hand fielen, richtig zu würdigen. Es sind doppelt so viel wie bei Sedan, doppelt so viel wie bei Tannenberg, und doch ist dies hier erst ein Teilergebnis, dem andere, größere folgen werden. Sie vergißt auch nicht, was die Mitwirkung der Luftwaffe bei diesen Kämpfen bedeutet, die die feindlichen Kolonnen und Eisenbahnzüge, Brücken und Straßen unter ihrem Bombenhagel hält und dadurch den Abschluß der Vernichtungskämpfe gegen die letzten Kerntruppen des Feindes so sehr erleichtert.

Eine Woche nach Beginn dieser letzten großen Offensive sind die deutschen Truppen mit ihren Verbündeten auf 1200 Kilometer Frontbreite in voller Angriffsbewegung nach Osten. Diese Strecke entspricht etwa der Entfernung von Königsberg bis Basel oder von Berlin bis Bordeaux. Als die Operationen im Westen in ihrer stärksten Entfaltung waren und von den Vogesen bis zur Loire-Mündung reichten, da war der Raum, in dem gefochten wurde etwa halb so weit wie heute im Osten. Wir erleben die größte Offensive aller Zeiten und sind stolz, daß der deutsche Soldat dabei im Gefühl sicherer Ueberlegenheit kämpft und seinen Feind zu dem Bewußtsein zwingt, in einem aussichtslosen Unternehmen seine Kräfte vergeuden zu müssen.

Hauptmann Stephan.

Der Gauleiter und das Elsaß

Betrachtungen eines Elsässers zum 46. Geburtstag Robert Wagners

Gauleiter Robert Wagner begeht heute seinen 46. Geburtstag. Mit den Glückwünschen des Gaues Baden verbinden sich diesmal auch die Glückwünsche des Elsaß, dessen Wiederaufbau im vergangenen Jahre die Hauptarbeit des Gauleiters geholten hat. Wir haben daher einen elsässischen Volksgenossen gebeten, uns aus diesem Anlaß einen kurzen Abriß der Wiederaufbauarbeit im Elsaß zu geben.

Kurz nach dem Einzug der siegreichen deutschen Truppen in die alte deutsche Reichsstadt Straßburg, beauftragte der Führer Gauleiter Robert Wagner, die Zivilverwaltung im Elsaß zu übernehmen, und das befreite Elsaß in den Schoß des deutschen Vaterlandes zurückzuführen. Heute, am Geburtstag des Gauleiters und Reichsstatthalters Robert Wagner, an dem er sein 46. Lebensjahr vollendet, sei es gestattet, die gigantische Arbeit zu würdigen, die der Beauftragte des Führers in einer der ältesten und in ihrem Grenzlandschicksal so oft schwer geprüften Provinz zu bewältigen hatte. Nach 22jähriger Fremdherrschaft im Elsaß ist es in der abgelaufenen, erstaunlich kurzen Zeit dem Geschick, der straffen Zielsetzung und meisterlichen Organisation des Gauleiters, trotz der Vielgestalt sich stellender Fragen und schwierigster Probleme, gelungen, das Elsaß so zu formen, daß es sich heute wohl von keinem anderen deutschen Gau mehr unterscheidet. Das Land hat sein deutsches Gesicht wiedererlangt. Der elsässische Mensch hat eine tiefe und grundlegende Wandlung vollzogen. Er ist wieder, was er von Natur aus immer gewesen: Deutscher!

Und wie hatte es beim Eintreffen des Gauleiters, im Juni 1940, in diesem herrlichen deutschen Lande zwischen Wasgau und Rhein ausgesehen! Straßburg war menschenleer, die vielbesungene, wunderschöne Stadt bot das schaurig-kalte Bild des Todes. Das Land, das von Frankreich als Schlachtfeld in einem künftigen Krieg gegen Deutschland vorgesehen und mit einem gewaltigen Festungswall ausgebaut worden war, stand vor dem Ruin. Die Maginotlinie hatte die elsässische Industrie aus dem elsässischen Hinterland vertrieben. Die Landwirtschaft lag brach, der fruchtbare Ackerboden war in eine trostlose längs des Rheins sich hinziehenden Steppe verwandelt worden, aus der die Bunker, Tankfallen und weite Kickzackflächen der Drahtverhaue schaurig-öde hervorgähnten. Ein trostloses Bild der Verwüstung! Die ehemals blühende Wirtschaft des Landes, die sich in der Hauptsache aus Industrie und Landwirtschaft zusammensetzte, lag nach jahrelangem Kampf gegen die französischen Zersetzungs- und Zentralisationsbestrebungen in einer Agonie. Viele Fabriken waren stillgelegt oder zu Ruinen geworden. Zehntausende Arbeitslose führten neben einem jüdisch-plutokratischen Wohlleben einzelner ein trostloses Dasein.

Das war das ehemals blühendreiche Elsaß, das der Gauleiter und Chef der Zivilverwaltung antraf, als er, dem Auftrag des Führers folgend, das von den siegreichen Truppen befreite deutsche Land in seine Obhut nahm. Was seitdem in den beiden ehemaligen Provinzen Ober- und Unterelsaß unter der klugen und vorausschauenden Führung des Gauleiters geleistet wurde, kann in diesem begrenzten Rahmen kaum gewürdigt werden. Ueber eine unendliche Kleinarbeit hinweg, lagen die großen, gesteckten Ziele. Wenn auch die erste Sorge dem elsässischen Menschen galt, so konnte diese doch nur mit dem gesamten Aufbau, der Ausrichtung der elsässischen Wirtschaft und der öffentlichen Verwaltung Hand in Hand gehen. Hunderttausende elsässischer Volksgenossen, nach den entlegensten französischen Departements evakuiert, harrten sehnsuchtsvoll der Heimbeförderung. Das jüdische Kapital war nach Frankreich geflohen. Die elsässischen Gemeinden, Industrie und Wirtschaft waren größtenteils verschuldet und mußten saniert werden, um den gewaltigen Strom der Heimkehrer auffangen zu können und das Wiederanlaufen des gesamten wirtschaftlichen Lebens zu ermöglichen. Diese beiden Hauptfaktoren fanden ihre glänzendste Lösung. Unter beispiellosem Einsatz der Partei auf allen Gebieten und bewährter Fachkräfte, gelang es dem Gauleiter, nicht nur in kürzester Zeit das normale Leben im Elsaß wieder herzustellen, sondern darüber hinaus eine stete Aufwärtsentwicklung im gesamten elsässischen Raum zu schaffen. Die gewaltige Arbeitslosenzahl verringerte sich von Tag zu Tag, die Industrie schaltete sich in den deutschen Wirtschaftsraum ein, und statt Arbeitsmangel machte sich bald eine starke Nachfrage nach geschulten Arbeitskräften bemerkbar. Die Landwirtschaft erhielt einen neuen Impuls, wo noch vor kurzem die Verwüstungen der Maginotlinie sich ausdehnten, breitete sich anbaufähiges Ackerland aus. Viele tausende Hektar brach gelegenen Landes wurden der Landwirtschaft neu erschlossen. Der so verheerende Drang vom Lande zur Stadt schlug eine rückläufige Bewegung ein. Der Bauer hatte wieder Existenz, seine Felder bargen ihm wieder reichen Segen, seine Arbeit diente wieder der Ernährung seines Volkes.

Um die Früchte dieser mächtigen Aufwärtsbewegung der Allgemeinheit dienstbar und nützlich zu machen, war es neben den zahlreichen Verordnungen aber vor allem nötig, auch den inneren elsässischen Menschen, der unter der 22jährigen, französischen Herrschaft sich eine starke individualistische Prägung angeeignet hatte, auszurichten, und ihn mit der nationalsozialistischen Weltanschauung bekannt und vertraut zu machen. Die Behörden, öffent-

Weltuntergangsstimmung bei den Pluto-Bolschewisten

Baisse in Neuyork — Leeres Geschwätz in London — Moskau fordert „Massenangriff"

H.W. **Stockholm,** 13. Okt. Der Tiefpunkt an der Neuyorker Börse hält auf Grund der unruheerweckenden Nachrichten von der Kriegsfront an. In England werden noch schwache Verkleinerungsversuche des siegreichen deutschen Vordringens unternommen. Der englische Nachrichtendienst gibt aber an erster Stelle die deutschen Sondermeldungen vom siegreichen Vormarsch wieder, wonach deutsche Truppen Wjasma und Briansk bereits weit hinter sich gelassen haben.

Meldungen aus Moskau tragen zur Vertiefung der Weltuntergangsstimmung in London bei. Reuter zitiert sowjetische Zeitungsartikel über die Kriegslage wie z. B. „Krasnaja Swensda", in der zugegeben wird, daß die Lage im mittleren Frontabschnitt sehr ernst sei und der Feind dank seiner Ueberlegenheit stetig vorrücke. Am letzten Montag sei es den deutschen Truppen gelungen, einen Keil in die sowjetischen Stellungen an der Wjasma-Front zu schlagen. „An 3 Frontabschnitten stehen die russischen Armeen einer stark drohenden Gefahr gegenüber" heißt es in dem Blatt „Roter Stern", das unter Hinweis auf die besorgniserregende Lage eine unmittelbare Zusammenlegung der englischen und sowjetischen Streitkräfte für einen „gemeinsamen Massenangriff auf Deutschland" fordert. In der Zeitung wird zugegeben, daß es den sowjetischen Truppen nicht gelungen sei, die deutschen Vorstöße nördlich von Orel aufzuhalten, daß die Lage bei Briansk „Anlaß zur Unruhe" gebe und die wichtigsten Industriezentren der Sowjetunion am Asowschen Meer direkt bedroht seien.

In einer Erklärung des stellvertretenden Leiters des sowjetischen Informationsbüros, die bezeichnenderweise keinen Verschönerungsversuch mehr enthält, heißt es: „Die von Hitler bekanntgegebenen neuen Operationen riesigen Umfangs begannen am 3. Oktober mit rasendem Angriff der deutschen Truppen. An der ganzen Front haben die Deutschen ungeheure Kräfte, besonders Kampfwagen und Flugzeuge, eingesetzt. Die Kämpfe sind äußerst erbittert, besonders bei Orel, Wjasma und Briansk. Von beiden Seiten sind bedeutende Streitkräfte in den Kampf geworfen worden, der Tag und Nacht rast."

Post für die Fische

* **Genf,** 12. Okt. Der britische Postmeister gab, einer „Times"-Meldung zufolge, bekannt, daß in der Zeit zwischen dem 9. und 11. in England für Ceylon aufgegebenen Postsachen durch feindliche Aktionen verloren gegangen sind. Das Gleiche gelte für Briefe und Drucksachen, die zwischen dem 21. 6. und 10. 7. in Aegypten für Großbritannien zur Post gegeben wurden. Auch Postsachen aus Cypern und dem anglo-ägyptischen Sudan sowie Palästina, die zwischen dem 23. 3. und 10. 4. für England abgesandt wurden, gingen auf die gleiche Weise verloren.

Mit uns ist der Sieg!

Gauleiter Robert Wagner auf dem ersten Kreistag in Straßburg

⊙ **Straßburg,** 13. Okt. In diesen Tagen jährt sich die Großkundgebung der NSDAP. in Straßburg, auf der der zum Chef der Zivilverwaltung berufene Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner zum ersten Male vor die elsässische Oeffentlichkeit trat.

Man muß sich jener Zeit erinnern, um ermessen zu können, was es bedeutet, daß in Straßburg heute ein Kreistag stattfindet, der sich in seinem äußeren Bild kaum von dem eines Kreistages in einer anderen deutschen Großstadt unterscheidet. Die Menschen, die eben aus der Evakuierung in Südfrankreich zurückgekehrt waren und täglich immer noch zurückkehrten, konnten sich in dem Neuen kaum zurechtfinden. Zu jäh waren sie aus der fremden Welt, in der sie über 20 Jahre hatten leben müssen, und die sie mit allen Mitteln der Propaganda beeinflußt hatte, herausgerissen worden. Seither ist ihnen die Neuordnung vertraut geworden und Zehntausende haben sich deren Trägerin, der Partei, selbst zur Verfügung gestellt.

Der große Appell der Politischen Leiter und Gliederungen auf dem festlich geschmückten Karl-Roos-Platz bildete die imposanteste Heerschau der Partei, die das Elsaß bisher erlebt hatte. Auf dem großen historischen Platz waren am Sonntagmittag die Politischen Leiter, SA., SS, NSKK., NSFK. und HJ. in straff gegliederten Blocks aufmarschiert. Den Platz säumten weitere Tausende von Elsässern, die Zeuge der nationalsozialistischen Willenskundgebung im deutschen Straßburg sein wollten. Auf der großen Tribüne standen die führenden Männer von Partei, Staat, Wehrmacht und Reichsarbeitsdienst. Punkt 2 Uhr erschien der Gauleiter und schritt mit dem Stellvertretenden Gauleiter Röhn, Kreisleiter Bickler, Gauausbilder Peter und Generalreferent Dr. Ernst die Front ab.

Die Ansprache des Gauleiters

Dann nahm nach den Begrüßungsworten des Kreisleiters Gauleiter Robert Wagner, das Wort. Er gab einen stolzen Rückblick auf das erste Jahr der Parteiarbeit im Elsaß. Es sei gelungen, Hunderttausende und gerade die besten Kräfte des Landes der nationalsozialistischen Freiheitsfront zuzuführen. Dieser Erfolg sei zugleich entscheidend für die Zukunft.

Der Redner kennzeichnete als Hauptaufgabe der Partei, dem Volk Berater, Betreuer und Kamerad zu sein. Darin beruhe die Kunst nationalsozialistischer Volksführung gegenüber den Methoden früherer Regierungssysteme. Der Erfolg habe die Richtigkeit dieser neuen Volksführung erwiesen. Das deutsche Volk habe in den letzten Jahren viel eingesetzt, weil ihm der Nationalsozialismus viel gegeben habe. Auch im Elsaß sei das Menschenmögliche geleistet worden.

Unter allgemeinem Beifall stellte der Gauleiter fest, daß in einem Jahre hier mehr geschehen sei als in den 22 Jahren der französischen Herrschaft.

Für die kommenden Monate setze sich die Partei die Aufgabe, den letzten noch abseits Stehenden im Elsaß zu gewinnen und einzureihen in die deutsche Schicksalsgemeinschaft. Das deutsche Volk ringe heute um ein besseres Schicksal, um den durch den Führer angekündigten Sozialstaat von höchster Kultur. Wenn der Kampf im Osten abgeschlossen sei, würden die gewaltigen Kräfte der Nation bereitstehen, den anderen noch übrigen Gegner, England, niederzuwerfen. Der Kampf gegen die Insel werde dann erst recht beginnen; er werde genau so verlaufen, wie alle vorausgegangenen Feldzüge. Mit den deutschen Waffen seien, so stellte der Redner unter langanhaltendem Beifall fest, der starke Glaube, das Neue und der Sieg!

Die Politischen Leiter und die Gliederungen formierten sich hierauf zum Vorbeimarsch vor dem Gauleiter in der Hermann-Göring-Straße.

Der Kreistag hatte am Samstagnachmittag mit einer Feier im Städtischen Konzertsaale begonnen, in der die Medaille für Volkspflege an eine Reihe von Volksgenossen, die sich von Anfang an aktiv für die NSV. eingesetzt hatten, verliehen wurde. In seiner Ansprache teilte Generalreferent Dr. Ernst mit, daß die Straßburger Stadtverwaltung eines der großen repräsentativen Bauwerke der Stadt, das Börsengebäude, der Kreisleitung der NSDAP. als Kreishaus zur Verfügung stelle. Am Sonntagvormittag hatte die Arbeitstagung der Kreisämter und die Führertagung stattgefunden, auf der der Stellvertretende Gauleiter Röhn gesprochen hatte. Den Abschluß des Kreistages bildete ein Volkssportfest am Sonntagnachmittag auf dem Tivolistadion an der Schiffsmatt.

Eichenlaub mit Schwertern für Major Lützow

DNB. **Berlin, 12. Okt. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat dem Kommodore eines Jagdgeschwaders, Major Lützow, aus Anlaß seines 89. Luftsieges das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.**

Der Führer richtete aus diesem Anlaß an Major Lützow folgendes Telegramm: „Nehmen Sie zu Ihren neu erfochtenen Luftsiegen meinen aufrichtigen Glückwunsch entgegen. Im Ansehen Ihres immer bewährten Heldentums verleihe ich Ihnen anläßlich Ihres 89. Luftsieges als viertem Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes." gez. **Adolf Hitler.**

lichen Verwaltungen, Schulen usw. wurden einer grundlegenden Wandlung unterworfen und auf neuem Fundament in den Dienst von Volk und Staat gestellt. Zu Tausenden traten die Beamten, einzeln und in Gruppen, den Weg ins Reich an, um in Schulungskursen ihre Ausrichtung zu erfahren. Auf allen Gebieten erfolgte eine Umwandlung der Menschen, um sie ihren Aufgaben und Pflichten gemäß, im Dienst an der Allgemeinheit nach nationalsozialistischen Prinzipien als wahre Volksgenossen zu erziehen. Waren die Schwierigkeiten auch groß, so darf der Erfolg des Gauleiters, nicht zuletzt gerade auf diesem Gebiet, als einer der schönsten angesehen werden. Man kann heute mit Bestimmtheit behaupten: im Elsaß ist ein neuer Mensch entstanden. Was den Franzosen nie gelungen: die Erfassung des inneren Menschen, das erreichte Gauleiter Robert Wagner in wunderbarer Weise. Als sichtbarstes Zeichen der inneren Wandlung des elsässischen Menschen steht heute die nationalsozialistische Partei und ihre Gliederungen, die in einer nie gesehenen Einigkeit das elsässische Volk umfaßt. Wie stark die Partei und ihre Gliederungen im Elsaß zum Ausdruck kommen, das haben die grandiosen Kundgebungen und die eben jetzt stattfindenden Kreistage in eindrucksvoller Weise bewiesen. Das Elsaß hat sich fast restlos in den Gleichschritt des Großdeutschen Reiches eingeschaltet und blickt mit stolzer Siegeszuversicht in die großdeutsche Zukunft, die in diesem gewaltigen und siegreichen Ringen um den europäischen Raum auch sein Schicksal für immer entscheidet.

Daß es keine elsässische Frage mehr gibt, ist Gauleiter Robert Wagners Werk. Sein schlichtes und soldatisches Auftreten, sein bestimmtes Wollen und seine gerade Zielsetzung, haben ihm im Elsaß die Sympathien aller Bevölkerungsschichten eingetragen. Sein Name ist ein Begriff der unwandelbaren Geradheit geworden, und es ist daher auch nicht verwunderlich, wenn er im Herzen jedes aufrichtigen Elsässers einen ehrenvollen Platz einnimmt. Der Name des Gauleiters wird unlösbar mit dem Elsaß verbunden bleiben, und dies an seinem heutigen 46. Geburtstag aussprechen zu dürfen, ist wohl das schönste Geschenk, das das Elsaß in tiefer Dankbarkeit seinem Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner entgegenbringt. G. A. Koppe.

Franco beglückwünschte den Führer

Telegrammwechsel anläßlich der großen deutschen Waffenerfolge

*** Berlin,** 12. Okt. Aus Anlaß der letzten großen deutschen Waffenerfolge sandte der spanische Staatschef General Franco an den Führer nachstehendes Telegramm:

„Im eigenen Namen und im Namen des spanischen Volkes spreche ich Eurer Exzellenz meinen begeisterten Glückwunsch zu den letzten und endgültigen Erfolgen der ruhmreichen deutschen Wehrmacht über den Feind der Zivilisation aus."

Der Führer dankte dem spanischen Staatschef mit folgendem Telegramm:

„Eurer Exzellenz danke ich für die herzlichen Glückwünsche zum Erfolg der deutschen Waffen. Ich begrüße es mit dankbarer Freude, daß auch spanische Freiwillige an dieser endgültigen Zerschlagung des militärischen Bolschewismus mitkämpften."

Aus dem gleichen Anlaß fand ein herzlicher Telegrammwechsel zwischen dem spanischen Außenminister Serrano Suner und dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop statt.

Chaos im Raum von Wjasma – Brjansk

Alle Ausbruchsversuche gescheitert

*** Berlin, 12. Okt. Während des 11. Oktober sind die Massen der eingeschlossenen Bolschewisten innerhalb der großen Kessel um Wjasma und Brjansk auf immer engeren Raum zusammengedrängt und zerschlagen worden. Alle Ausbruchsversuche der seit Tagen in wirren Kolonnen herumirrenden Sowjetsoldaten, die von ihren Kommissaren vorgetrieben wurden, brachen im Feuer der deutschen Waffen zusammen. Diese aussichtslosen Unternehmen haben die blutigen Verluste der Sowjets gewaltig vermehrt.**

An vielen Stellen des eisern umschlossenen Ringes liegen die Leichen zu Tausenden übereinander. In einem kleinen Gefechtsabschnitt von nur 200 Meter Breite wurden allein 850 tote Bolschewisten gezählt. Eine lange mit 60 Pferden bespannte Fahrzeugkolonne war hier ebenfalls das Opfer deutscher Granaten geworden. Nicht weit davon entfernt lagen die Trümmer von 300 voll beladenen Lastkraftwagen, zahlreichen Zugmaschinen und Geschützen.

Aus dem Einschließungsraum von Leningrad unternahmen die Bolschewisten mehrfache von Artillerie unterstützte Ausbruchsversuche. Sie wurden unter blutigen Verlusten für die Sowjets abgeschlagen.

Im Südabschnitt der Ostfront stieß am 11. Oktober eine deutsche Infanterie-Division unter größten Geländeschwierigkeiten bis zu einer Eisenbahnlinie vor. Mehrere Einheiten überfielen dort einen mit Personal und Material vollbesetzten Zug der Bolschewisten, der sichergestellt werden konnte.

Tobruk und Marsa Matruk erneut bombardiert

*** Rom,** 12. Okt. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag meldet:

In Nordafrika griffen feindliche, von motorisierten Kräften unterstützte Einheiten unsere im Zusammenhang mit einem Abschnitt der Tobruk-Front stehenden Stellungen an. Unsere Truppen wiesen die Aktionen des Gegners zurück und fügten ihm Verluste zu.

Italienische und deutsche Flugzeuge bombardierten erneut mit Bomben großen und mittleren Kalibers Ziele der Gebiete von Tobruk und Marsa Matruk, wobei neue beträchtliche Zerstörungen in Zeltlagern und Anlagen des Feindes angerichtet wurden. Alle Flugzeuge kehrten zurück, einige mit Treffern, die ohne schwere Folgen blieben.

In Ostafrika trafen Kolonialbataillone aus der Stellung von Celga bei einer Erkundungsaktion mit einer großen Formation des Feindes zusammen, die von unseren Abteilungen verfolgt und zerstreut wurden. Sie ließ zahlreiche Tote auf dem Kampfplatz zurück.

Im Mittelmeer schossen Torpedo-Einheiten, die Geleitzüge begleiteten, drei feindliche Flugzeuge ab. Ein Teil der feindlichen Flieger wurde gefangen genommen, die übrigen kamen ums Leben.

Filmtheater nationale Erholungs- und Erziehungsstätten

Reichsminister Dr. Goebbels über die große Mission des deutschen Films — Feierliche Eröffnung der Filmfeierstunden 1941/42

*** Berlin, 12. Okt. Es ist zur schönen Tradition geworden, die Jugendfilmstunden als eines der Grundelemente der praktischen Erziehungsarbeit an der deutschen Jugend alljährlich mit einer feierlichen Kundgebung in der Reichshauptstadt zu eröffnen. Im festlich geschmückten Ufa-Palast am Zoo hatten sich am Sonntag Tausende von Berliner Jungen und Mädel eingefunden, um der feierlichen Eröffnung der Jugendfilmstunden 1941/42 durch Reichsminister Dr. Goebbels beizuwohnen. Auf den Rängen bemerkte man viele Ehrengäste von Partei, Staat und Wehrmacht.**

Nach dem gemeinsamen Gesang des Liedes „Der Führer hat gerufen" ergriff der bevollmächtigte Vertreter des Reichsjugendführers

Stabsführer Möckel

das Wort. Er brachte in seiner Rede zum Ausdruck, daß die Jugendfilmstunde auch in diesem Winter wieder ihre besondere Aufgabe in der Erziehungsarbeit der HJ. zu erfüllen habe. Im Herzen des Reiches wie in seinen entferntesten Teilen wird damit der Kultur- und Spielfilmeinsatz Zeugnis davon abgeben, daß in Deutschland die Jugend selbst Anteil nimmt an jenen kulturellen Werten, die dem deutschen Volk eigen sind. Mit besonderem Stolze könne dem deutschen Volk auch in dieser Sparte der Erziehung gesagt werden, daß die Entwicklung zur Jugendfilmarbeit auch im Kriege in fortdauernder Steigerung begriffen sei. Seit der Spielzeit 1934/35, in der mit 371 Veranstaltungen 217 354 Besucher erfaßt wurden, und im letzten Friedensjahr 1938/39, in dem in 4886 Veranstaltungen 2 561 489 Besucher Veranstaltungen besuchten, sei im Kriegsjahr 1941 die Besucherzahl der Jugendfilmstunden auf 4 891 423 in 12 277 Veranstaltungen in einer Spielzeit angestiegen. Dies beweise das besondere Interesse der Jugend für den Film und zeuge zugleich davon, daß die der Jugend dargebotenen Filme zu den besten gehören, die aus der gesamten Produktion entnommen würden.

Besonderen Dank sprach Stabsführer Möckel Reichsminister Dr. Goebbels für die tatkräftige Unterstützung durch die Bereitstellung bester Kultur- und Spielfilme wie auch der Wochenschauen, die der gesamten deutschen Jugend zugängig gemacht werden konnten, aus.

In den Wochen, so führte Stabsführer Möckel weiter aus, wo der deutsche Soldat seinen härtesten Kampf für die Zukunft des Volkes bestehe, sei die HJ. überall im Kriegshilfsdienst tätig, um ihren Beitrag für die Erringung des Endsieges zu leisten. Mit dem Willen zur Leistung, der Tatbereitschaft und dem restlosen Einsatz bekenne sich die Jugend freudigen Herzens und freiwillig zu jeder Stunde zum Führer und seinem großen Werk.

Sodann eröffnete

Reichsminister Dr. Goebbels

die Filmfeierstunden mit einer groß angelegten Rede über die Bedeutung des Films für Führung und Volk. Zu Beginn seiner Ansprache wies Dr. Goebbels auf den außerordentlichen künstlerischen, nationalen und erzieherischen Aufstieg des deutschen Films hin und erinnerte dabei an den internationalen Filmwettbewerb auf der Biennale in Venedig, wo der deutsche Film unter stärkster Konkurrenz allen anderen nationalen Filmproduktionen voraus im weiteren Abstand am sichtbarsten preisgekrönt worden sei.

Man dürfe nicht verkennen, so führte der Minister im einzelnen aus, daß der Film natürlich als große und in die Tiefe dringende Massenkunst in stärkster Weise auch der Unterhaltung zu dienen habe. Aber in einer Zeit, in der der gesamten Nation so schwere Lasten und Sorgen aufgebürdet würden, sei auch die Unterhaltung staatspolitisch gesehen von großem Wert. Neben seiner Aufgabenstellung, als Unterhaltungsfaktor das Volk in seinen Freuden und in seinen Entspannungen liebevoll und hilfsbereit zu begleiten, müsse der Film in seiner modernen Entwicklung als nationales Erziehungsmittel erster Klasse gelten. Damit übe er gerade am bildungsfähigsten und bildungshungrigsten Teil des deutschen Volkes, an seiner Jugend, seine Mission als nationaler Erzieher aus. In seiner Breitenwirkung sei er fast der Volksschule zu vergleichen, nur mit dem Unterschied, daß die Volksschule dem jungen Menschen das elementare Wissen beibringe, das nicht so stark an das Weltanschauliche und Erzieherische herangreife, während der Film dem Erwachsenen und reifen Volk ununterbrochen seine nationale Einwirkung und Erziehung zuteil werden lasse. Der nationalsozialistische Staat könne daher auch nicht dieses nationale Führungsmittel politisch neutralen oder gar zerstörenden Kräften im öffentlichen Leben überlassen, wie das die demokratische Republik getan habe.

Der Minister setzte sich dann mit dem oft gehörten Vorwurf auseinander, daß die staatliche Führung und Förderung den künstlerischen Charakter einer Kunst nur verderben könnten. „Die großen Erfolge", so erklärte Dr. Goebbels, „die der deutsche Film vor allem in den vergangenen zwei Kriegsjahren unter dem Beifall des gesamten filmliebenden Publikums im Reich und weit über unsere Grenzen hinaus erreichen konnte, sind in der Hauptsache einer außerordentlich starken staatlichen Förderung zu verdanken. Die größten Filmkunstwerke aus den vergangenen zwei Jahren sind Ergebnisse von Auftragserteilungen der staatlichen Führungsinstanzen gewesen. Wenn ich als Beispiel hier nur etwa die durchschlagenden Erfolge von Filmen wie „Wunschkonzert", „Bismarck", „Jud Süß", „Ohm Krüger", „Annelie", „Ich klage an" oder „Heimkehr" erwähne, so ist damit alles, was ich meine, gesagt. Sie sind in der Hauptsache auf staatliche Aufträge zurückzuführen, und ich muß zur Ehre der deutschen Filmkünstler feststellen, daß sie sich der Erfüllung dieser nationalen Aufträge nicht zu entziehen versuchten, sondern sie mit größter Begeisterung und mit einem künstlerischen Fanatismus der höchste Anerkennung verdient, in Angriff genommen haben."

Dr. Goebbels setzte sich dann mit dem Vorwurf auseinander, der verschiedentlich im Auslande erhoben werde, daß unser Filmschaffen in Wirklichkeit nur Propagandakunst darstelle. „Wir wollen mit unseren Filmen keine Propaganda treiben", erklärte hierzu Dr. Goebbels. „Wir wollen mit ihnen Kunst schaffen die ihrem höchsten Sinne nach volkserzieherisch wirkt. Wenn diese Kunst dadurch, daß sie an Güte kaum noch zu übertreffen ist, gleichzeitig werbend für uns und unsere Auffassungen wirkt, so liegt das zwar nicht in unseren ausgesprochenen Absichten, kann aber zweifellos als erwünschte Zugabe zu unseren künstlerischen Erfolgen gebucht werden.

Beispielgebend und im höchsten Grade fördernd habe für unser Filmschaffen die Arbeit der Deutschen Wochenschau gewirkt. Dr. Goebbels gedachte hierbei ehrend der PK.-Männer, die als Filmkameramänner im Dienst der deutschen Nation ihr Leben gelassen haben. Die deutsche dokumentarische und die deutsche Spielfilmkunst hätten sich unter dem starken und mitreißenden Ansporn des Krieges zu einer Höhe entwickelt, die nun zu halten und weiter auszubauen die Aufgabe der nächsten Jahre sein werde.

Durch die erste Film-Feierstunde der Hitler-Jugend im Herbst 1941, der 900 000 Jungen und Mädel in den deutschen Filmtheatern beiwohnten, erhalte der deutsche Film bei der nachwachsenden Jugend schon in ihren frühen Jahren eine Breiten- und Tiefenwirkung von ungeahnten Ausmaßen. Es solle sich in diesen Stunden, so betonte der Minister, nicht ausschließlich nur um die innere und äußere Ausrichtung der deutschen Jugend handeln; im Gegenteil, wir betrachteten es als unsere Aufgabe, auch der Jugend in diesen harten Zeiten Entspannung und auch Unterhaltung im besten Sinne zu bieten. „Wir führen die deutsche Jugend in die Filmtheater hinein, da sie heute nicht nur Brutstätten staatsfeindlicher Anschauungen, sondern nationale Erholungs- und Erziehungsstätten im wahrsten Sinne des Wortes sind. Der deutsche Film hat unter unserer starken und fördernden Einwirkung nun endlich seine Kinderkrankheiten überwunden. Er ist damit sozusagen aus den Flegeljahren heraus. Welche Entwicklung können wir damit verbuchen! Vom Kintop zur Filmkunst!"

Der deutsche Film, eben im Begriffe stehend, die letzten Abarten einer vergangenen unkünstlerischen Entwicklung von sich abzuwerfen, öffnet jetzt wieder für den kommenden Winter der deutschen Jugend seine Tore. An vielen Sonntagen in den nächsten Monaten würden sich Millionen deutscher Jungen und Mädel vor der Leinwand versammeln und in dem vor ihren brennenden Augen abrollenden dramatischen Geschehen das Leben erkennen und begreifen lernen.

Damit erfüllte im nationalsozialistischen Zeitalter der Film seine große nationalpolitische und erzieherische Mission.

Nachdem Reichsminister Dr. Goebbels, von brausenden Heilrufen begleitet, die Feierstätte verlassen hatte, erfolgte die von den Jungen und Mädel mit größtem Beifall aufgenommene Uraufführung des nach dem gleichnamigen Roman von Alfred Weidemanns unter der Spielleitung und nach Drehbuch Dr. Fritz Peter Buchs gedrehten Films „Jakko". Er behandelt die Schicksale eines vereinsamten Artistenkindes, das durch das Erlebnis der verschworenen Kameradschaft der HJ. zur Gemeinschaft erzogen wird — ein Film, der nicht nur ein Erlebnis für die Jugend ist, sondern auch eine Freude für die Großen.

Die Neugestaltung des osteuropäischen Raumes

Reichswirtschaftsminister Funk bei der Eröffnung der 29. Deutschen Ostmesse in Königsberg

*** Königsberg, 12. Okt. In Königsberg wurde am Sonntag die 29. Deutsche Ostmesse feierlich eröffnet.**

Oberbürgermeister Dr. Will begrüßte in erster Linie die Botschafter Italiens und Japans, Exz. Alfieri und Exz. Oshima, die Gesandten von Finnland, Mandschukuo und Kroatien, sowie die Vertreter Ungarns, Schwedens und Dänemarks. Sein Gruß galt dann den Vertretern von Staat, Partei und Wirtschaft, darunter den Reichsministern Funk, Dr. Lammers und Dr. Dorpmüller, den Reichsführer SS Himmler, mehrere Staatssekretäre und den Reichsstatthalter des Warthegaues.

Anschließend ergriff Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Walther Funk das Wort. Mit dem beispiellosen Siegeslauf der deutschen Wehrmacht und ihrer Verbündeten, so führte er u. a. aus, ist der Weg für eine politische und wirtschaftliche Neugestaltung des osteuropäischen Raumes freigemacht. Eine Aufgabe tritt damit an uns heran, wie sie in dieser Größe nur von einem Volk vollbracht werden kann, das so wie das deutsche kraft seiner Weltanschauung mit Aufbauenergien geladen ist und die Pionierarbeit im europäischen Osten seit jeher als seine geschichtliche Sendung betrachtet.

Für die Wirtschaftspolitik des Reiches ergeben sich aus dieser Neugestaltung des europäischen Ostraumes sehr bedeutungsvolle neue Aufgabenstellungen. Zunächst müssen naturgemäß alle Werte und Kräfte dieses weiten, rohstoffreichen Gebietes gemäß den Erfordernissen der Kriegswirtschaft und der Kriegführung für unser Kriegspotential nutzbar gemacht werden.

Wir werden in der Zukunft noch stärker sein, wenn das Wirtschaftspotential der neugewonnenen Ostgebiete zu unserem heutigen hinzukommt.

In der weiteren Entwicklung ergeben sich jedoch ganz neue Perspektiven für die deutsche Wirtschaftspolitik aus der Tatsache, daß die in den deutschen und europäischen Wirtschaftszyklus eingeschlossenen osteuropäischen Rohstoffgebiete (die Sowjetunion stand außerhalb Europas!) eine magnetische Anziehungskraft auf die weiter verarbeitende Industrie ausüben werden, also eine Art von Industriewanderung nach Osten einsetzen könnte. Natürlich nicht in die Rohstoffgebiete selbst, denn diese müssen die Rohstoffgebietsstruktur vielleicht noch schärfer und klarer als bisher erhalten.

Mit der Befreiung der osteuropäischen Gebiete ist das Tor zu reichen Absatz- und Beschaffungsmärkten weit geöffnet. Europa hat einen Gebietszuwachs erhalten, der seinen schöpferischen Kräften reiche Gelegenheit zur Entfaltung gibt und seine Wirtschaftskapazität auf das glücklichste ergänzt und verstärkt. Der europäische Kontinent hat seine internen Ergänzungsmöglichkeiten bisher bei weitem noch nicht ausgenutzt. Kein vernünftiger Mensch denkt daran, eine chinesische Mauer um Europa zu ziehen. Wir bejahen den Gedanken des Welthandels durchaus, was wir bekämpfen, das ist insbesondere der Mißbrauch von Handel, Kredit und Kapital zu machtpolitischen Bestrebungen, den England über ein Jahrhundert lang getrieben hat und der die Grundursache der beiden großen Kriege unserer Zeit bildet.

Was wir wollen, ist ein Doppeltes: Wir wollen einmal das System des plutokratischen Imperialismus zerbrechen und den internationalen Handel zu einem sauberen Instrument gegenseitiger Wirtschaftsförderung neu gestalten; wir wollen 2., daß der Schwerpunkt des Europahandels, vor allem in den Ernährungsgrundstoffen und den lebenswichtigen Rohstoffen, im europäischen Machtbereich bleibt, denn künftige Kriege werden am sichersten dadurch unterbunden, daß wirtschaftliche Kampfmaßnahmen keine Aussicht auf Erfolg mehr bieten.

Für die beiden Achsenmächte ist das Ordnungsprinzip, nach dem das neue Europa ausgerichtet werden muß, nicht mehr nur ein Programm, sondern weitgehend bereits Realität. Im Rahmen der vielgestaltigen Maßnahmen und Institutionen, die geeignet sind, die so notwendige Abstimmung der einzelnen europäischen Volkswirtschaften aufeinander zu erleichtern und die fruchtbare Zusammenarbeit voranzutreiben, werden die Messeveranstaltungen stets eine besondere Rolle spielen. Da ihre Entwicklung und Bedeutung von der Größe ihres natürlichen Wirtschaftsbereichs abhängt, kann man, wie Reichsminister Funk abschließend feststellte, der Königsberger Messe für die Zukunft nur eine besonders günstige Prognose stellen. Für sie beginnt mit der Befriedung und Neuordnung des europäischen Ostens ein neuer Lebensabschnitt. Größere Aufgaben in größerem Raum sind ihr gestellt, und so bildet die diesjährige Ostmesse in Königsberg den verheißungsvollen Auftakt zu einer segensreichen Aufbauarbeit des kommenden Friedens.

Gauleiter und Oberpräsident der Provinz Ostpreußen, Koch, der die Messe für eröffnet erklärte, betonte, auch in diesem Jahr habe mitten in der großen europäischen Auseinandersetzung das Ausland wieder die Königsberger Ostmesse reichlich beschickt und sei bei ihr vertreten. In der Ausstellungshalle, in der sonst die Sowjetunion vertreten gewesen sei, sei heute eine Ausstellung untergebracht, der eine besondere Bedeutung zukommen. Sie soll dem Besucher die gewaltigen Aussichten vor Augen führen, die durch die Neuordnung der Wirtschaft der Ostgebiete erwüchsen.

Geleitwort des Führers

*** Königsberg,** 12. Okt. Zur Eröffnung der 29. Deutschen Ostmesse in Königsberg sandte der Führer folgendes Geleitwort:

Die durch den aufopfernden Einsatz der deutschen Soldaten im Osten geschaffenen neuen Verhältnisse eröffnen der 29. Deutschen Ostmesse neue Wege für die wirtschaftliche Erschließung weitester Gebiete. Ich wünsche ihr in diesem Bemühen einen vollen Erfolg. gez. Adolf Hitler."

Reichsmarschall Göring übermittelte Gauleiter Koch zur 29. Deutschen Ostmesse ein Grußwort, in dem er der Messe vollen wirtschaftlichen Erfolg wünscht und dem Gauleiter Dank und Anerkennung für seine Verdienste um den Aufbau dieser Messe ausspricht.

Roosevelts Bankjuden stürzten Arias

Sensationelle Enthüllungen — Brutalster Terror der USA.

WS. Lissabon, 13. Okt. Die Ereignisse bestätigen jetzt mit aller Klarheit, daß der Regierungssturz in Panama bereits seit langem von den Vereinigten Staaten geplant und mit reichlichen Bestechungsgeldern und Gangstermethoden vorbereitet war.

Der Grund zu dem Sturz des Präsidenten Arias war nicht nur seine Weigerung, unter der Panama-Flagge fahrende Schiffe im amerikanischen Interesse bewaffnen zu lassen, sondern überhaupt seine in der Vergangenheit stets aufrechte Haltung dem amerikanischen Imperialismus und dem Neuyorker Bankjudentum gegenüber. Der amerikanische Schriftsteller John Guenther schildert ganz klar in einer kurz vor dem Panama-Gewaltakt erschienenen Veröffentlichung, warum die Vereinigten Staaten den unliebsamen und nicht käuflichen Staatschef beseitigten. Arias hatte durch Gesetz vorgesehen, daß Privateigentum im Interesse des Staates bei entsprechender Entschädigung enteignet werden könnte. Die amerikanischen Juden, die in Panama sich immer stärker festsetzten, befürchteten, daß dieses Gesetz sich einmal gegen sie auswirken könnte und waren darum eifrigste Treiber zum Sturz Arias.

Zudem war Arias nicht willig, lange vor den Nordamerikanern angesiedelte deutsche, italienische und japanische Farmer und Kaufleute unter Kontrolle zu nehmen. Alle diese Ansiedler und Kaufleute sind von der amerikanischen Geheimpolizei, wie Günther zugibt, sehr genau registriert und einer ständigen Bewachung unterworfen. In der gleichen Art und Weise wurden die gesamte Regierung und Verwaltung Panamas von der amerikanischen Geheimpolizei bespitzelt und in ihrem eigenen Lande wie Verbrecher überwacht. Arias selbst hatte stets alle Vertragsklauseln den Vereinigten Staaten gegenüber voll erfüllt. Er war auch in Nordamerika erzogen worden und brachte dem amerikanischen Volk Freundschaft entgegen. Er wehrte sich nur dagegen, daß seine kleine Nation von den Vereinigten Staaten aufgesogen und Panama von dem Plutokratentum Amerikas ausgebeutet werden sollte.

Die Liebe zu Panama mußte er mit dem Sturz bezahlen und an seine Stelle setzten die nordamerikanischen Ausbeuter eine willfährige Persönlichkeit.

Der gestrige Wehrmachtbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 12. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Wie die gestrige Sondermeldung bekanntgab, ist die Schlacht nördlich des Asowschen Meeres abgeschlossen. Im Zusammenwirken mit der Luftflotte des Generaloberst Löhr hat die Armee des Generals der Infanterie von Manstein, die rumänische Armee des Korpsgenerals Dumitrescu und die Panzerarmee des Generaloberst von Kleist die Masse der 9. und 18. sowjetischen Armee geschlagen und vernichtet. Bei schwersten eigenen Verlusten hat der Gegner 64 325 Gefangene, 126 Panzerkampfwagen und 519 Geschütze verloren. Infanterie- und Gebirgsdivisionen haben an diesen Erfolgen entscheidenden Anteil.

Mit den genannten Armeen und den mit ihnen verbündeten italienischen, ungarischen und slowakischen Truppen hat die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Rundstedt am 26. September insgesamt 100 000 Gefangene gemacht sowie 212 Panzerkampfwagen und 672 Geschütze erbeutet.

Wie ebenfalls schon durch Sondermeldung berichtet, haben die schweren Vernichtungsschläge, die seit Beginn dieses Monats der sowjetischen Wehrmacht zugefügt worden sind, zu einem neuen Abschnitt der Operationen geführt. Vom Asowschen Meer zum Waldaigebirge, südostwärts des Ilmensees, das heißt auf einer Breite von 1200 Kilometer, sind die deutschen und verbündeten Truppen in voller Angriffsbewegung im Osten.

Die Schlachtfelder von Brjansk und Wjasma liegen bereits weit hinter der Front. Trotz verzweifelter Gegenwehr, fortgesetzter Ausbruchsversuche und höchster Blutopfer vermögen die hier eingeschlossenen Kräfte des Gegners ihr Los nicht mehr zu ändern. Sie sind jetzt bis über 200 000 Gefangene gemacht. Diese Zahl ist ständig im Wachsen.

Kampfflugzeuge bombardierten in der letzten Nacht mit großer Wirkung feindliche Kolonnen und Eisenbahnstrecken im mittleren Frontabschnitt. Weitere erfolgreiche Luftangriffe richteten sich gegen Versorgungsanlagen von Leningrad.

Im Kampf gegen die britische Versorgungsschiffahrt versenkten Unterseeboote im Atlantik drei Schiffe mit 23 000 BRT. Ein Kampfflugzeug vernichtete bei Färöer drei feindliche Handelsschiffe mit zusammen etwa 3000 BRT. In der Nacht zum 12. Oktober versenkte die Luftwaffe im Seegebiet um England zwei Handelsschiffe mit zusammen 9000 BRT. Ein großes Handelsschiff wurde in Brand geworfen.

Weitere wirkungsvolle Luftangriffe richteten sich gegen Flugplätze sowie gegen kriegswichtige Anlagen an der Südost- und Südwestküste der britischen Insel.

Einige britische Bomber warfen in der letzten Nacht an mehreren Stellen Nordwestdeutschlands Spreng- und Brandbomben. Es entstand nur unerheblichen Schaden verursachten.

Politischer Mord an tschechischem Hauptschriftleiter

*** Prag, 12. Okt. Der Hauptschriftleiter des „Ceske Slovo", Karl Laznowsky, ist Opfer eines geheimen politischen Mordes geworden, den londonhörige tschechische Elemente angestiftet haben.**

Nach einer Einladung im Hause einer der damals führenden tschechischen Persönlichkeiten erkrankten plötzlich mehrere tschechische Hauptschriftleiter an Vergiftungserscheinungen. Die Untersuchung ergab einwandfrei, daß es sich um ein planmäßig vorbereitetes Attentat gegen eine Gruppe positiv zu Deutschland eingestellter Schriftleiter handelte, die seit langem aus der Erkenntnis heraus, ihr Volk auf den richtigen Weg führen zu müssen, immer wieder aufklärende und warnende Worte an ihre Volksgenossen richteten.

Die Protektoratsregierung wird den verstorbenen Hauptschriftleiter Laznowsky in feierlicher Form bestatten und hat auf Anordnung des stellvertretenden Reichsprotektors SS-Obergruppenführer Heydrich die Versorgung der Witwe des Verstorbenen übernommen.

Nochmals der „liebe Freund Stalin"

Eine Moskauer Erklärung

*** Berlin,** 12. Okt. Der Moskauer Nachrichtendienst und die bolschewistische Agentur „Taß" halten es für dringend notwendig, um den USA.-Kriegshetzern gegenüber den Verdacht zu befreien, Roosevelts vorletzter Brief an seinen „lieben Freund Stalin" sei den Deutschen durch Moskau zur Kenntnis gebracht worden. Der Brief offenbarte bekanntlich Roosevelts Seelenbündnis mit den Massenmördern im Kreml. Seine Veröffentlichung war daher Roosevelt peinlich, zumal der USA.-Präsident die Tatsache, daß er Stalin einen solchen Brief durch seinen Abgesandten Harriman hatte überreichen lassen, auch noch bestätigen mußte. Der zu veröffentlicht der Moskauer Nachrichtendienst jetzt eine Erklärung der „Taß" ab. Es heißt darin, die „New York Times" habe geschrieben, daß durch die Wiedergabe des Briefes Roosevelts an Stalin im Moskauer Nachrichtendienst die Deutschen den Wortlaut des Schreibens erfahren haben." Dazu bemerkt die „Taß", daß eine Wiedergabe des bewußten Briefes nicht erfolgt sei."

Die Tatsache, daß an dem Bekanntwerden des Schreibens niemand Schuld haben will, ist nur ein neuer Beweis dafür, wie unangenehm seine Veröffentlichung vor allem dem Absender ist. Man kann das nachempfinden.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe. Verlagsdirektor Emil Munz, Hauptschriftleiter Franz Moraller (bei der Wehrmacht). Stellv. Hauptschriftleiter und Chef vom Dienst: Dr. Georg Brunner. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m.b.H. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 12 gültig.

Sieg der Favoriten im Tschammerpokal

Der DSC. siegte über Admira Wien 4:2 — Schalke schlug Holstein Kiel 6:0

Der DSC. übertraf Admira

Der Kampf zwischen dem Pokalverteidiger Dresdener SC. und Admira Wien spielte sich im Dresdener Ostragehege vor rund 30 000 Zuschauern ab. Der Sieg der Dresdener Rothosen mit 4:2 (3:2) muß selbst in dieser Höhe als völlig verdient angesehen werden. Die Sachsen bildeten eine geschlossene Elf. Dagegen fanden sich die Wiener nur selten zu einer mannschaftlichen Leistung zusammen.

Es verging über eine Viertelstunde, bis der Pokalverteidiger sich in Führung setzen konnte. Einen Flankenball von Carstens lenkte Schaffer mit dem Kopf ein. Nach halbstündigem Kampf konnte Hahnemann, gleichfalls mit dem Kopf, den Ausgleich erzwingen. Acht Minuten vor Schluß der ersten Spielhälfte konnte Schön im Anschluß an einen Eckball knapp und hart über Gasselseder hinweg zum zweiten Tor der Dresdener einlenken. Fast mit dem Pausenpfiff zugleich verwandelte Carstens eine Vorlage von Schön zum 3:1 Halbzeitstand. Nach dem Wechsel gestalteten die Wiener das Spiel offener, und sie konnten bald nach Wiederbeginn ein zweites Tor aufholen. Allerdings warteten die Dresdener Abwehrspieler untätig auf den Pfiff des Schiedsrichters, der jedoch nicht erfolgte. Hahnemann angelte sich das Leder und schoß scharf und kraftvoll ein. Die Entscheidung fiel in der 75. Minute für die Dresdner. Kugler konnte die Aktion mit einem erfolgreichen Torschuß krönen.

Zehn Schalker besiegten Holstein

Nur 12 000 Zuschauer wohnten in der Glückauf-Kampfbahn dem Spiel zwischen Schalke 04 und Holstein Kiel bei. Holstein spielte mit der alten Tapferkeit, weiter reichte es aber nicht. Als Schalke 04 sogleich den ganzen Zauber seiner großen Spielkunst auf dem Rasen der Glückauf-Kampfbahn ausbreitete, und die Kieler in diesen verwirrenden Winkelzügen hin und her gehetzt und endlich regelrecht eingeschnürt wurden, hatten es die Zuschauer bald heraus, daß Schalke leicht siegen würde. Selbst dann noch, als Hinz schon nach wenigen Minuten aus einem Zusammenprall böse humpelnd herauskam, fortan nur noch lahm herumhinkte und zeitweilig ganz vom Felde war. Auch die zehn Schalker waren immer noch Herr und Meister und man kann ruhig sagen, daß Holstein nur für Minuten hin und wieder aus der eigenen Hälfte herauskam. Diese wenigen Durchbrüche aber waren immer gefährlich. Nach dem Wechsel war es vollkommen mit den Kielern aus und sie vermochten kaum einmal die würgende Umklammerung zu lösen. Kuzorra, Eppenhoff, Kalwitzki und Burdenski (2) waren die Torschützen; ein Eigentor stellte das Endresultat her.

Rekordsieg von Niedersachsen

Wartheland im Wiederholungsspiel 2:11 geschlagen

Das nachgeholte Vorrundenspiel zum Reichsbundpokal zwischen Niedersachsen und der Auswahl des Warthelandes endete in Bremen mit dem hohen 11:2 (5:1) Sieg der Niedersachsen, die mit einer Kombination aus den Vereinen Eintracht Braunschweig und Werder Bremen antraten und mit dieser einheitlich wirkenden Elf dem bunt zusammengestellten Gegner auf allen Posten weit überlegen war.

In Bukarest standen sich die Nationalmannschaften von Rumänien und der Slowakei in ihrem ersten Fußball-Länderkampf gegenüber. In einem vor 15 000 Zuschauern vom Beginn bis zum Schluß ritterlich geführten Treffen siegten die Rumänen knapp mit 3:2 (2:1) Toren.

Baden Sieger im Gebietsvergleichskampf

Sowohl bei den Jungen wie auch bei den Mädeln vor der Westmark

Der auf dem Stadion des FC. Mülhausen in Burzweiler ausgetragene Gebietsvergleichskampf war ein voller Erfolg.

Badens Nachwuchs sicherte sich überraschenderweise durch verschiedene hervorstechende Leistungen einen klaren Vorsprung vor der Westmark.

Westmark war in den Läufen tonangebend, während Baden die übrigen Konkurrenzen beherrschte. Besonders erwähnenswert ist der 110-Meter-Hürdenlauf von Graßmann-Baden, der alle Hindernisse in flüssigem Stil nahm und von Stelzer-Württemberg dichtauf gefolgt war. Beachtliche Weiten ergab das Kugelstoßen, das Bauer-Baden mit 14.40 gewann. Hier ist allerdings zu erwähnen, daß das Wurfgerät 250 Gramm unter dem Normalgewicht wog. Auch im Dreisprung zeichneten sich die Badener aus, den Schmitt mit 12.66 Meter gewann. Einen weiteren Sieg erfocht Baden durch Kalmbach im Diskuswurf, der die Scheibe auf 34.33 Meter brachte, und ebenso im Speerwurf, den Kempf mit einer Entfernung von 46.23 Meter für seinen Bereich entschied. Ein besonders spannendes Duell lieferten sich Westmark und Baden in der 4-mal-100-Meter-Staffel. Durch schlechten Stabwechsel verloren die führenden Badener an Boden und der Schlußmann von Westmark rang kurz vor dem Zielband Baden den Sieg ab. Ein weiterer Erfolg gelang Baden in der 10-mal-½-Rundenstaffel. Der Kampf wurde erbittert ausgetragen und Baden konnte erst in der Zielgeraden in 3 Min. 47,6 vor Westmark gewinnen. Gesamtergebnisse: Baden 124,5 Punkte, Westmark 118,5, Württemberg 94.

Bei dem BDM. lagen nur Baden und Westmark im Kampf, den Baden mit 37 Punkten gegen 25 Punkte für Westmark gewann.

Besonders erwähnenswert ist der Hochsprung von Fuzie-Baden, die noch allein 1,38 übersprang und sogar mit einem weiteren Versuch über 1,43 Erfolg hatte. Auch der 100-Meter-Lauf von Fräulein Föhrenbach-Baden in 12,6 stellt eine recht gute Leistung dar. B.

Ueberraschung in Meran

Die deutschen Pferde geschlagen

Die Achsenmächte haben im Gegensatz zu den Feindstaaten ihren Rennbetrieb in unbeschränktem Maße aufrechterhalten können und darüber hinaus sogar noch in Meran eine kleine Kraftprobe der beiden Vollblutzuchten auf dem Gebiete des Galopprennsports geliefert. Von vornherein ist aber zu bemerken, daß die deutsche Expedition kein Glück hatte. Ponce, dem man hinter Sifflet die zweite Chance eingeräumt hatte, ging am 22. Hindernis, noch an sechster Stelle liegend, kopfüber, und Sifflet, der mit 74 Kilo das Höchstgewicht im Sattel hatte, war in dem Augenblick geschlagen, als 1 500 Meter vor dem Ziel Agnano und Sesamo in plötzlichem Vorstoß 20 Längen weit davoneilten und eine wilde Jagd entfesselten. Immerhin war in diesem Augenblick Sifflet als Siebenter, immer im Vordertreffen galoppierend, noch im Bilde. Der Versuch von Agnano, nun das Feld zu überrumpeln, mißlang. In der Geraden wurde er von Valperga und Ladogas nach heftigem Kampf gefaßt. Nach heftigem Kampf behielt zum Schluß Valperga, die im Vorjahre den zweiten Platz belegt hatte, gegen Ladogas und Agnano die Oberhand.

In Agram 3:2 gewonnen

Der Tennisländerkampf gegen Kroatien wurde in Agram von Deutschland mit 3:2 gewonnen. Im vorletzten Einzel am Sonntag lieferten sich Mitic und Koch einen nervenaufreibenden und über dreieinhalb Stunden dauernden Kampf. Der Kroate siegte schließlich mit 3:6, 6:4, 4:6, 11:9, 6:4. Durch die Dauer des Kampfes war es jedoch nicht mehr möglich, die zweite noch ausstehende Begegnung zwischen Henkel und Puncec durchzuführen. Die deutsche Mannschaft verzichtete auf die Austragung.

Die fünf bayerischen Sportgaue bilden zwecks Weiterführung der Spielreihen im Fußball und Handball in der bisherigen Form auf Grund einer Sonderanweisung des Reichssportführers eine „Gaugruppe". Spielleiter für Fußball ist Dr. Haggenmiller (Nürnberg), für Handball Nörl (München).

Zwei westdeutsche Siege gab es am zweiten Tag des Frankfurter Reitturniers in den Jagdspringen der Klasse L. Das eine gewann SS-Reiter Rumstich (Düsseldorf) auf Freiheit, das andere SA.-Reiter Günther (Essen) auf Flak.

Die Spitzenreiter bleiben vorn

Waldhof schlägt auch VfR. Mannheim — Mühlburg spielt in Pforzheim unentschieden

	Spiele	gew.	une.	verl.	Tore	Pkte.
SV. Waldhof	4	3	1	0	24:7	7
VfL. Neckarau	3	2	1	0	8:5	5
SpVg. Sandhofen	4	1	2	1	12:9	4
TSpG. Plankstadt	3	1	1	1	7:18	3
VfR. Mannheim	4	1	0	3	10:8	2
VfTuR. Feudenheim	4	0	1	3	8:21	1

	Spiele	gew.	une.	verl.	Tore	Pkte.
VfB. Mühlburg	5	3	2	0	14:5	8
Freiburger FC.	4	2	1	1	9:5	5
FC. Pforzheim	5	1	3	1	7:5	5
SC. Freiburg	4	2	0	2	9:8	4
Phönix Karlsruhe	4	0	2	2	5:14	2
FC. Rastatt	4	0	2	2	6:14	2

1. FC. Pforzheim — VfB. Mühlburg 1:1

Zwei gute Mannschaften lieferten sich im Brötzinger Tal vor einer erfreulich großen Zuschauermenge ein so spannendes und begeisterndes Spiel, wie wir hier schon lange keines mehr gesehen haben. Dabei sei mit besonderer Anerkennung hervorgehoben, daß man sich trotz äußersten Einsatzes beiderseits einer hochanständigen Spielweise befleißigte und dem sehr energischen Schiedsrichter Schmetzer-Mannheim sein Amt nicht unnötig erschwerte. Die Punkteteilung wird letzten Endes dem Ablauf des Kampfes entsprechend beiden Teilen gerecht, wenn auch die Gäste an den Torchancen gemessen dem Sieg entschieden näher waren, als der Platzbesitzer. Jedenfalls hat die Elf des VfB. als eine prachtvoll geschlossene Einheit, in der es keinen schwachen Punkt gab, mächtig imponiert. Ihr Spiel war gespickt von technischen Feinheiten, taktisch überlegen. Der Ball lief im eleganten Flachpaß wie am Schnürchen gezogen von Mann zu Mann, wobei sich der Sturm allerdings verspielte und im gegnerischen Strafraum sehr oft den krönenden Abschluß vermissen ließ. Der Klub hatte seine Stärke in der sehr standfesten und mit großer Aufopferung zerstörenden Deckung, die auch den einen Punkt rettete, denn der Angriff hatte etliche große Versager, die den möglichen Sieg auf das Unentschieden beschränkten.

Nachdem in den ersten 25 Minuten die Gäste im Feldspiel leicht überlegen waren, kam die Klubelf allmählich besser ins Spiel und schließlich auch durch seine prächtige Energieleistung von Fischer zur 1:0-Führung, die mit einigem Glück bis zum Wechsel gehalten werden konnte. In der zweiten Hälfte kam das Spiel der Mühlburger erst ganz auf volle Touren und die Klubelf stand 30 Minuten lang unter schwerstem Druck. Nach 15 Minuten hatten die Mühlburger im Anschluß an einen Eckball den Ausgleich erzielt, doch das siegbringende Tor blieb ihnen versagt. A.

Phönix 3:7 unterlegen

Die Karlsruher hatten das Pech, auf den Freiburger FC. mit Schußstiefeln zu stoßen. Er nahm ihnen schon nach 45 Minuten beide Punkte weg, da der Kampf bei Eintritt der Pause 5:1 für Freiburg stand. Nach dem Wechsel hatten sich die Phönixler zwar gefunden und kämpften mit Hingabe und Ausdauer, zum Aufholen war es aber zu spät. Immerhin hielten sie die Tordifferenz, da auf beiden Seiten noch zwei Treffer fielen. Im ganzen gesehen, verlief das Punktespiel äußerst fair. Föry zunächst als Außenspieler spielend, kam später trotz mangelnden Trainings in Schwung und schaffte mit dem vorgezogenen Heiser fein zusammen. Auch Binkert erwies sich als sehr ordentlich. Faitins, Föry (schönstes Tor des Tages) und Binkert waren die Torschützen für Phönix. St.

Harter Kampf der Mannheimer Altmeister

Das Spiel der Altmeister VfR. und Waldhof, das vor über 4000 Zuschauern, darunter Bereichsamtmann Groth und Bereichsfachwart Unversehrt, an den Brauereien in einem mächtigen Tempo und in so großer Schärfe zur Durchführung kam, daß es diesmal nicht als der Glanzpunkt der Mannheimer Lokalbegegnungen bezeichnet werden kann, war die spannende und aufregende Partei zweier Mannschaften, die sich in aller Energie und in höchstem Einsatz um den Sieg bemühten. Die Waldhöfer Mannen, die bereits in der ersten Minute nach einem bedauerlichen Zusammenprall zwischen Maier und dem Linksaußen Rößling ihren Verteidiger verloren hatten, siegten nach einer beispiellosen heroischen Anstrengung nicht unverdient. Günderoth hatte auf einen Freistoß des Verteidigers Ramge die Führung geschossen, die Rößling nach dem Wechsel mit einem wahren Bombenschuß einstellen konnte. Im Endkampf, als sich Feth und seine Kameraden einmal nicht im Bild zeigten, brach Erb durch und schoß das Siegestor. Schiedsrichter dieses Treffens war Schrempp, Karlsruhe, dem sein Amt sehr erschwert wurde.

Im Mannheimer Norden ließ sich die Spielvereinigung Sandhofen die Gelegenheit zu ihrem ersten Sieg gegen den Neuling Feudenheim nicht entgehen, dem mit 7:2 Toren eine gehörige Lektion guten und erfolgreichen Fußballs erteilt wurde, an der die Urlauber Wetzel, Michel und Fluder großen Anteil hatten. — Im Fußballspiel auf dem VfR.-Platz war ein

Handballtreffen der Frauen des VfR. Mannheim gegen eine Städteelf der Karlsruher Handballfrauen

vorausgegangen, das den wackeren Mädeln großen und dankbaren Beifall brachte. Das Karlsruher Aufgebot zeigte sich, wenn es auch zu keinem Erfolg über die erfahrene deutsche Meisterin reichen konnte, in erster Hälfte, die mit 2:1 endete, in prächtiger Verfassung, um aber nachher dem größeren Stehvermögen der Mannheimerinnen doch den nötigen Tribut zollen zu müssen Schm.

Deutschlands erste Handball-Niederlage

Die deutschen Handballspieler haben ihren ersten Länderkampf verloren. In Budapest konnte Ungarn das zehnte Zusammentreffen mit 11:8 (6:4) siegreich beenden. Ohne jedoch den Erfolg der stark verbesserten ungarischen Handballspieler schmälern zu wollen, muß doch gesagt werden, daß der Schiedsrichter mit seinen ziemlich wahllos verhängten Freiwürfen ihnen sehr entgegengekommen ist. Bemerkenswert ist, daß Deutschland die letzte Begegnung in Mannheim noch mit dem gleichen Ergebnis von 11:8 gewinnen konnte.

Die Ungarn hatten in ihrem Halbrechten Erdoedy einen überragenden Spieler, der allein sieben Treffer auf sein Konto brachte. Mit 6:4 für Ungarn ging es in die Pause. Im zweiten Abschnitt wurde härter und nicht mehr so schön gespielt. Im deutschen Angriff wollte es nicht mehr so recht klappen. Theilig brachte noch mit 8:7 zum letzten Male die Führung. In der restlichen Spielzeit wurden die Ungarn mit reichlichen Freiwürfen bedacht, die mehrfach, zum Teil sogar viermal hintereinander wiederholt wurden. So konnte Erdoedy noch drei weitere Treffer markieren und auch Fodor kam für Deutschland noch zu einem Erfolg.

Osendarp diesmal vor Scheuring

Anläßlich des Jahrestages der Eingliederung der luxemburgischen Turn- und Sportvereine in den NSRL. wurde in Luxemburg ein großes Sportfest veranstaltet, an dem sich zahlreiche Spitzenkönner der Leichtathletik beteiligten. In den kurzen Strecken gelang diesmal Osendarp die Revanche an Scheuring, den er mit 10,8 bzw. 21,7 schlagen konnte. Die hervorragendste Leistung war Storchs Hammerwurf mit 56,39 Meter.

Grittner geht Weltrekord

Der Kölner Hermann Grittner kam in seiner Heimatstadt Köln zu einem neuen Weltrekord. Er legte in zwei Stunden 25 063,9 Meter zurück und überbot damit die seit mehr als acht Jahren bestehende Weltbestleistung des Letten Dahlinsch um mehr als 200 Meter. Sein hatnäckigster Gegner war der Berliner Schwab, der auf 24 476 Meter kam. Die Leistung wurde unter Beachtung aller Vorschriften erzielt, so daß eine Anerkennung als Weltbestleistung erfolgen dürfte.

Mit 54:29 Punkten siegte Italien

Deutschlands Radfahrer unterlagen in Mailand

Zu einem großen Ereignis gestaltete sich der Länderkampf der Amateure und Berufsfahrer der beiden Achsenmächte. Die Vertreter Italiens, schon immer im Radsport führend, erwiesen sich auf der heimischen Bahn den Deutschen in allen Wettbewerben überlegen, und lediglich bei den Dauerrennen hinter kleinen Motoren hätte ein Sieg für die Gäste herausspringen können, wenn Lohmann im ersten Lauf nicht den Fehler gemacht hätte, eine zu hohe Uebersetzung zu fahren.

Die Amateurflieger hatten im Hauptfahren zwei Runden gleich 800 Meter zu fahren. Italien errang insgesamt 14, Deutschland sieben Punkte. Das Zweisitzerfahren der Amateure führte über fünf Runden gleich 2000 Meter und sah fast gleichwertige Mannschaften im Wettkampf. Im Gesamtergebnis siegte Italien mit 6:4 Punkten. Das Verfolgungsrennen der Amateure über 4000 Meter endete mit einem überlegenen Sieg der Italiener mit 4:1 Punkten.

Auch die Berufsfahrer bestritten ein Hauptfahren über zwei Runden und erwiesen sich dem deutschen Gegner weitaus überlegen. Lediglich Merkens kam in einem Lauf zu einem Sieg. Gesamtergebnis: 15:6 Punkte für Italien. Im Verfolgungsrennen über 4800 Meter konnte Coppi den Deutschen Wesenberg nach 9 Runden einholen. Ergebnis 4:1 für Italien. Das Steherrennen wurde in zwei Läufen über 75 Runden gleich 30 Kilometer ausgetragen. Gesamtergebnis 11:10 für Italien.

Erfolgsteilung bei den HJ.-Schwerathleten

Nachdem vor 14 Tagen die beiden Gebietsstaffeln im Ringen und Gewichtheben der Gebiete Baden und Westmark sich in Ludwigshafen zu einem Kampf gegenüberstanden, fand der Rückkampf in Mannheim-Feudenheim statt. Wie beim Vorkampf, so wurde auch bei dem Rückkampf hart gekämpft, standen sich doch zwei der stärksten Gebiete des Reichs gegenüber.

Die Westmark hatte ihre Mannschaft etwas umgestellt, tat aber damit einen schlechten Griff. Der Bantamgewichtler Müller fiel in einer Uebung ganz aus, ebenso der Mittelgewichtler Sturm. Trotzdem hätte es aber zu keinem Sieg gereicht, denn die Jungen aus Baden waren ganz groß in Form. Es wird wohl kaum eine Gebietsmannschaft z. Zt. geben, die diese Leistung aufweist. Von der badischen Staffel kam lediglich Wacker-Singen nicht auf seine Vorkampfsleistung, alle übrigen verbesserten ihr Resultat vom Vorkampf.

Im Ringen wäre ein Sieg der badischen Mannschaft verdient gewesen. Leider mußte Heckmann im Weltergewicht disqualifiziert werden, weil er einen verbotenen Griff ansetzte; so kam es nur zu einem 4:4-Unentschieden. W.

Radrennen in der Deutschlandhalle

Die Berliner Deutschlandhalle war auch an ihrem dritten Radrenntag wieder ausverkauft. Bester Fahrer hinter Motoren war der Dortmunder Gustav Kilian, der den ersten 20-Klm.-Lauf sicher gewann und im zweiten Rennen über die gleiche Strecke nur mit 10 Meter Rückstand hinter Ehmer Zweiter wurde. Der Endsieg fiel an Kilian mit 39,990 Klm., Ehmer 39,788 Klm. und Hoffmann 39,750 Kilometer. v. d. Voort siegte im Einstunden-Mannschaftsrennen zusammen mit seinem Landsmann Pellenaars mit Rundenvorsprung vor Weckerling-Siebelhoff. Kilian-Vopel wurden mit zwei Runden Rückstand nur Dritte. Ein 30-Minuten-Einzelfahren gewann vorher der Däne Pedersen vor dem Luxemburger Mathias Clemens.

Italiens Amateurboxer haben ihren Länderkampf gegen die Schweiz in Pavia mit 12:4 Punkten überlegen gewonnen.

Italien und Dänemark haben bereits ihre Meldung für die Internationalen Ski-Wettkämpfe in Garmisch-Partenkirchen abgegeben.

Der norwegische Sportverband beschloß, sich an den Skiweltmeisterschaften in Garmisch-Partenkirchen zu beteiligen.

Spanien hat endgültig ein Fußballänderspiel gegen die Schweiz für den 28. Dezember nach Valencia abgeschlossen.

Kreuzungen

Roman von Emil Strauß

Alle Rechte bei Albert Langen / Georg Müller, München

(32. Fortsetzung)

Und er gewann es auch wirklich über sich, nicht in die Stadt zu gehen und gegen Abend ohne Rücksicht auf Klaras Kommen mit Elfriede einen Spaziergang zu machen. Und solange er mit dieser zusammen war, fühlte er sich wohl und zufrieden, und nur selten und flüchtig erschien ihm Klaras Bild, wie wenn man in der Laube beim Wein sitzend einmal hinausschaut und ein Berg am Horizont den Blick füllt. War er aber allein, so fühlte er Klara fast körperlich nahe.

Am darauffolgenden Tage dagegen tat er sich keinen Zwang mehr an: früh vor sieben lief er von Hause fort und kreuzte Klaras Weg, er kreuzte ihn wieder um Mittag, und wenn er sich am Feierabend wie sonst begnügte, in der Ferne zu folgen, so geschah es nur, um nicht verdächtig zu erscheinen. Als er dann, rasch nach Hause geeilt, Elfriede zum Spaziergang aufforderte, wunderte ihn, daß sie keine Lust hatte; doch ließ er sich dadurch nicht abstoßen und lief in einem verliebten Bedürfnis nach ihrer Gegenwart fortwährend hinter ihr drein wie ein Mutterkind, während sie ungewöhnlich viel ab- und zuging, immer etwas zu holen und nachzusehen hatte und nicht zehn Minuten bei ihm aushielt.

Erst Klara brachte den beiden Ruhe. Hermann freute es, Elfriede und Klara gegenüber zu sitzen und ab und zu ein belangloses Wort in die Unterhaltung werfend die beiden geliebten Wesen ungestört zu betrachten. Ohne sie zu vergleichen, genoß er mit vergnügten Sinnen ihre Verschiedenheit, Klaras gespannte Lebhaftigkeit, den fast mit jedem Wort wechselnden Ausdruck ihres frischen Gesichts und daneben in Elfriedens kraftvollen Zügen die Naturruhe, die sich immer nur auf entschiedenen Reiz hin belebte und in Hermann eine süße Sehnsucht erregte, sie in aufflammende Freude oder jähen Zorn zu verwandeln.

Einmal, als sein Blick von Elfriede zu Klara wanderte, dachte er, solch eine polygamische Situation sei doch unsäglich komisch, ihn nehme wunder, wie sie sich lösen werde; aber indem er gerade wieder das Auge auf Elfriede lenken wollte, fühlte er das ihrige fest und beobachtend auf seinem Gesicht, er wagte nicht, sie anzusehen, er hatte Mühe, ein aufsteigendes, verlegenes Lächeln zu bändigen, und wußte sich endlich nur dadurch zu helfen, daß er sich zu Boden beugte und im Kies wühlte, ein kleines Müschelein aufhob und genau betrachtete. Von da an sank sein Behagen ab, und obschon er bei erneuter, allerdings rascherer Ueberschau zu sich sagte, er habe seltsame Schätze: der eine denke überhaupt nicht an ihn, der andere wolle einstweilen nicht viel von ihm wissen, so hatte er doch schon nicht mehr den Humor für diese Komik, und als er sich nachts schlaflos im Bette wälzte, bedrängte ihn die Furcht, Elfriede habe ihn durchschaut, Klara aber würde ihn verabscheuen, wenn sie von seinem Zustand erführe. Am Morgen sah er Elfriede vorm Weggange nicht; er argwöhnte, sie habe vielleicht auch eine schlechte Nacht gehabt, und er fühlte Gewissensbisse. Als er zu Tische kam, schien sie eben aufgestanden zu sein, war blaß und sagte, sie fühle sich abgespannt. Nachdem sie sich bald wieder zurückgezogen, ging auch er.

Abends sah er sie nicht. So oft er auch an ihrer Türe horchte, es war nicht die mindeste Regung zu hören. Schlief sie? Von der Befürchtung, daß er ihr die schlaflose Nacht verursacht habe, war er längst auf den Argwohn gekommen, sie gebrauche die Müdigkeit nur als Vorwand, nicht mit ihm zusammensein zu müssen. Er saß still in der Sofaecke, ließ manchmal den Blick herumwandern über alles, was im Zimmer an Elfriede gemahnte, und grübelte nach, was im Herzen der gekränkten Frau vorgehe, was sie wohl fühlen und planen, vielleicht bald ausführen möchte. In der Verwirrung seines Gefühls hatte er nicht die Stirn, einfach an ihr Bett zu treten und nach ihr zu sehen. Endlich ging er in den Garten hinab, um zu verhindern, daß Klara durch ihre Ankunft die Schlafende störe.

Vor Dunkelwerden fand sich Klara noch ein. Sie schlichen ins Zimmer hinauf und lauschten nach der Tür hin. So oft Klara etwas flüsterte, antwortete Hermann mit kaum gedämpfter Stimme, aus Furcht, Elfriede könnte sie flüstern hören.

„Leise!" gebot ihm Klara.

„Schläft sie, so hört sie mich doch nicht", erwiderte er. „Schläft sie nicht, so soll sie ja hören, daß wir da sind."

„Ich muß jetzt nachsehn!" sprach Klara, stand auf und trat behutsam in das Nebenzimmer.

Ein kleiner Argwohn wollte Hermann zur Türe ziehen zu lauschen; er widerstand.

Nach kurzer Stille kam Klara lautlos wieder, setzte sich zu ihm und sprach:

„Sie schläft ganz ruhig." Und nach einer Pause fast seufzend: „Ist die Frau aber schön!"

Hermann runzelte die Stirn noch mehr und dachte: Wie kann man an so was denken!

Als er dann Klara im Zwielicht der Julinacht heimbegleitete, fragte er nach ihrem Ergehen im Geschäft. Sie antwortete, es gehe ausgezeichnet, sie könne alles ganz bequem leisten. Der Chef sei zwar ein Stück Pedant, habe aber bei ihr noch nichts Wichtiges zu brutteln gefunden. Die Hauptsache sei halt, daß man sich nicht verblüffen lasse. Es sei eine Wohltat für sie, nun so zu erfahren, daß sie etwas leisten könne; sie müsse manchmal lachen in der Erinnerung an ihr Bangen und Mißtrauen in die eigene Kraft. Sie hätte sich's nie träumen lassen, daß sie bald wieder so frisch und unbekümmert in die Welt sähe. Freilich habe sie auch Glück, so lebenskräftige, herzhafte Kameradschaft gefunden zu haben! Und nun erzählte sie, wie vergnügt sie nach Feierabend im Stadtgarten gewesen sei.

Hermann hörte mit schwer unterdrückter Erregung zu. Wie kränkte ihn, daß er sich hier nicht mit ganzem Willen einsetzen und rivalisieren konnte!

„Verflucht!" brummte er.

„Was meinst du damit?" fragte sie deutlich.

„Verzeih! — ich hab' gar nicht mehr zugehört. Ich mußte an Elfriede denken. Wenn sie mir nur nicht krank wird!"

„Sie sah nicht so aus."

„Ob ich einmal den Doktor hole?"

„Wenn sie ihn doch nicht will! Sobald sie ihn nötig hat, wird sie ihn schon verlangen. Ich kann sie mir überhaupt nicht krank denken. Ich habe noch nie eine so gesunde und gesund lebende Frau gesehen. Ich muß sie immer bewundern, wie sie nicht einen Bissen Zwieback, nicht eine Kirsche mehr ißt, als sie nötig hat. Wovon soll sie krank werden! Die ganze Zeit her war sie wie ein Fisch im Wasser, während andere Frauen sich vor Beschwerden nicht helfen können. Wenn ich an Milli Lenz denke, wie die herumwankte!"

Er empfand Klaras Worte als Bestätigung seiner Gewissensbisse und seiner Furcht, Elfriede sei nur durch ihn beunruhigt. Eine Weile schwieg er, dann fragte er, an Klaras vorhergehenden Bericht anknüpfend:

„Und — wie steht es mit dem Klavier?"

„Mit welchem —?" fragte sie überrascht und zögernd.

„Mit dem, das du dir mieten wolltest, sobald du in Stellung wärest! Du konntest es ja nicht erwarten, du wolltest ja üben und musizieren wie noch nie!"

Erst nach einer Pause erwiderte sie:

„Du bist doch auch so ein Philister! — Weil ich vor vier Wochen Sehnsucht nach einem Klavier hatte, muß ich sie darum unbedingt heute auch noch haben?! Ich werde Klavier spielen, wenn ich wieder Lust dazu habe, keine Minute früher. Ich habe jetzt anderes zu tun, das mir wichtiger ist. Wenn es mir paßt, rühr' ich mein Lebtag kein Klavier mehr an!"

„Also sprach Zarathustra: rege dich nicht über jeden Fuchsdreck auf! — Es ist ja wirklich deine Sache, und ich werde mich bemühen, mein Interesse für deine Angelegenheiten auf das zu beschränken, was du selber preisgibst."

Sie empfand in diesen Worten einen Vorwurf der Undankbarkeit, ließ jedoch ihre Beschämung nicht zu Worte kommen und sagte, nur im Tone nachgebend:

„Jedenfalls ist alles Schulmeistern überflüssig!"

Nach wenigen Schritten, waren sie an Klaras Wohnung. Hermann reichte dem Mädchen die Hand und sagte unbefangen:

„Also bis morgen! Du kommst ja wohl und siehst einmal nach. Schlaf wohl!"

Ehe sie recht antworten konnte, war er weg. Sie stand noch unschlüssig an der Staffel. Sollte sie ihn nicht zurückrufen? Aber wenn er ihr nicht Zeit geben wollte, ein begütigendes Wort zu sagen, so mochte er nur gehen! Das brachte sie auch nicht um. Sie steigt die Treppe hinauf, aber nicht vergnügt wie sonst, und ein widerliches Gefühl blieb.

Siebentes Kapitel

Am andern Morgen war Elfriede zur gewohnten Stunde beim Frühstückskaffee, den sie selbst bereitete. In ihrer Bläße und Mattheit erschien sie Hermann nur um so liebenswerter. Auch dünkte sie ihm zutraulicher als sonst. Als er am vergangenen Abend erzählte, bedauerte sie, gar noch Sorge verursacht zu haben, und setzte, indem sie ihm plötzlich die Hand über den Tisch reichte, hinzu:

„Ja, was hab' ich dir ins Haus gebracht und aufgeladen!" (Fortsetzung folgt)

BLB Badische Landesbibliothek — Baden-Württemberg

Die Punktekämpfe der ersten Fußballklasse

Ein Sonntag der Unentschieden

Staffel 5:

Neureut — KFV. 2:2
Blankenloch — Grötzingen 2:2
Germania Durlach — Söllingen 1:1
Berghausen — Knielingen 3:4.

Staffel 6:

Ettlingen — Durlach-Aue (ausgefallen)
Rüppurr — Bulach 2:2
Südstern — Frankonia 3:0.

Die Staffel 5 hat weiterhin als Tabellenführer Knielingen zu verzeichnen. In hartem Kampfe konnte die Spitzenmannschaft in Berghausen einen 4:3=Sieg landen. Das spannende Treffen zwischen Neureut und dem Karlsruher Fußballverein führte zu einer Punkteteilung und auch die Durlacher Germanen trennten sich von Söllingen mit einem Unentschieden. Das Spiel Ettlingen—Durlach=Aue konnte nicht zum Austrage kommen, da Durlach=Aue mit Aufstellungen der Mannschaft Schwierigkeiten hatte und deshalb nicht antreten konnte. In der Staffel 6 haben sich die Frankonen den Gewinn des dritten Spieles leichtsinnig vergeben; ihren Leistungen nach hätten sie auch diese beiden Punkte mit nach Hause nehmen müssen. Südstern hat sich seinen 3:0=Sieg mit Tapferkeit und Energie erkämpft. Das Spiel Rüppurr—Bulach endigte mit der Teilung der Punkte. Der Neuling aus Bulach hat seinen ersten Punkt nach Hause gespielt.

Germania Durlach — Söllingen 1:1

In einem fairen und auch schönen Treffen haben sich die beiden obigen Gegner in die Punkte geteilt. Nach gegenseitigen Torbesuchen passierte es einem Durlacher Verteidiger, daß er den Ball zu schwach an seinen Torhüter zurückgab. Dies hatte ein Söllinger Stürmer erfaßt, war gleich zur Stelle und schob das Leder zum Führungstreffer ein. So verstrich die erste Halbzeit — in der für beide Vereine sich ab und zu ein Erfolg anbahnte, aber nicht ausgenützt werden konnte — mit der Führung des Gastvereins. Nun wurden die Germanen in ihrer Spielweise etwas besser und es gelang ihnen auch 20 Minuten vor Schluß den Ausgleich zu erzielen. Trotz starken Drängens des Platzbesitzers konnte die gute Abwehr der Söllinger das Resultat bis zum Schlusse halten. Zu Ehren gefallener Kameraden der Durlacher Germanen wurde eine kleine, würdevolle Gedenkfeier abgehalten, die beim Publikum und den Gastspielern einen tiefen Eindruck hinterließ.

Neureut — KFV. 2:2

Das Spiel der beiden obigen Gegner hatte in Neureut insofern großes Interesse erweckt, da man seit langer Zeit wieder einmal den KFV. in den Mauern von Neureut zu sehen bekam. Für die Neureuter war dieses Spiel insofern von ausschlaggebender Bedeutung, da sie nun unbedingt einmal zu Punkte kommen mußten, denn wenn auch dieses Spiel verloren ging, dann wäre in dieser Saison nicht mehr viel zu holen gewesen. Es kam nur ein Unentschieden heraus, weil sich zwei gleichwertige Mannschaften gegenüberstanden. Bald nach dem Anstoß konnte der KFV. durch seinen Halbrechten in Führung gehen. Kurz vor dem Seitenwechsel reichte es den Neureutern doch noch zum Ausgleich. Nun wechselte die Situation insofern, als Neureut nach 20 Minuten die Führung übernahm, aber nicht lange währte es und wieder wurde die Partie remis gestellt, der KFV. hatte ausgeglichen. In schönem Feldspiel und wechselvollen Torbesuchen, bei deren Abwehr sich beide Hintermannschaften auszeichneten, ging das Spiel mit der Punkteteilung zu Ende.

Blankenloch — Grötzingen 2:2

Auch diese Begegnung endigte nur mit einer Punkteteilung. An sich wurde von beiden Seiten spielerisch nichts Außergewöhnliches geboten, man muß schon sagen, daß das Resultat als gerecht anzusprechen ist. 20 Minuten hielten sich beide Mannschaften bei offenem Feldspiel, da zog der jugendliche Rechtsaußen der Blankenlocher heran und schoß für seine Mannschaft den Führungstreffer. Grötzingen bot alles auf, um noch vor der Pause einen Gegentreffer zu erzielen, doch blieb ihnen derselbe dank der guten Abwehr des Gastgebers versagt. Ein Mißverständnis der Blankenlocher Hintermannschaft führte dann bald zum Ausgleich für die Grötzinger. Schon kurz darauf war Grötzingen noch einmal erfolgreich und hatte sich damit die Führung erspielt. In der 65. Minute gelang es den eifrigen Blankenlochern die Partie wieder gleich zu stellen. Grötzingen erzielte noch einmal ein Tor, das aber vom Schiedsrichter, da Handspiel vorausgegangen war, abgelehnt wurde.

Berghausen — Knielingen 3:4

Zwischen diesen beiden Gegnern hatte sich in Berghausen ein harter Kampf entsponnen. Berghausen wollte dem Tabellenführer mindestens einen Punkt abnehmen und auf der anderen Seite wollte Knielingen seine Stellung durch einen weiteren Sieg an der Spitze noch mehr befestigen. Dies ist den Knielingern mit dem Aufgebot ihres ganzen Könnens auch gelungen. Von Berghausen muß man sagen, daß sie ein tapferer Gegner waren und nicht viel hätte gefehlt und Berghausen wäre zu einem Unentschieden gekommen, oder hätte auch noch den Sieg für sich sichern können. Knielingen hat als glücklicher Sieger den Platz verlassen und mit dem knappen Resultat von 4:3 sich zwei weitere Punkte gesichert.

Südstern — Frankonia/Reichsbahn 3:0

Dieses Spiel hätten die Frankonen nicht zu verlieren brauchen; denn sie hatten einen großen Teil des Treffens für sich und drängten die Südsternler vor und nach dem Seitenwechsel oft für lange Zeit in ihre Hälfte zurück. Aber was nützt dies alles wenn man den Ball nur bis auf die Torlinie und nicht darüber bringt. Und dies war mehr als einmal der Fall. Hatte man das Leder bis zur Tornähe herangetragen dann wurden die Aktionen so kraft= und saftlos abgeschlossen, daß daraus keine Erfolge erzielt werden konnten. Anders die Südsternler. Sie hielten sich sehr tapfer in der Abwehr, wo besonders Wachter sehr gute Arbeit leistete und auch die anderen Mannen mit Schneid und Energie kämpften und nach dieser Richtung auch dann den Sieg verdient hatten. Der Gastgeber kam nach 10 Minuten zum Führungstreffer. Die Frankonen hatten bis zum Seitenwechsel mehr als genügend Gelegenheit zum Ausgleich, aber er kam nicht. Nach der Pause waren dann die Frankonen gut eine Viertelstunde immer in des Gegners Tornähe zu sehen, doch erfolglos. Da kam Südstern wieder durch und schon saß Nr. 2 im Netz der Frankonen, die dann wieder sehr offensiv wurden. Als aber dann die Südsternler den dritten Treffer erzielt hatten, war es bei den Gästen vorbei, sie fielen auseinander und hatten ein zu gewinnendes Spiel verloren.

Rüppurr — Bulach 2:2

Der Neuling aus Bulach hat sich gegenüber Rüppurr als ein würdiger Gegner entpuppt. Mit Schneid und Energie führte er, und dies besonders in der ersten Halbzeit ein gutes Spiel vor, konnte auch die 1:0=Führung erzielen. Nach Halbzeit gelang es Rüppurr, die allerdings nun nur noch 10 Mann im Felde hatten, und trotz der Schwächung ein annehmbares Spiel lieferten, auszugleichen. Bulach ließ nicht locker und es gelang ihnen auch wieder die Führung an sich zu nehmen, doch nun dauerte es nicht lange, so hatten die eifrig spielenden Rüppurrer wieder ausgeglichen.

Tabellen:

Tabelle der Staffel 5

	Spiele	gew.	une.	verl.	Tore	Pkte.
Knielingen	4	4	0	0	15:8	8
Germania Durlach	4	2	2	0	10:6	6
Söllingen	3	1	1	1	7:4	3
Blankenloch	3	1	1	1	12:12	3
Grötzingen	3	0	3	0	5:5	3
KFV.	3	0	2	1	4:5	2
Berghausen	3	1	0	2	5:8	2
Neureut	3	0	1	2	6:11	1
FC. Karlsruhe 1921	2	0	0	2	8:13	0

Tabelle der Staffel 6

	Spiele	gew.	une.	verl.	Tore	Pkte.
Südstern	4	2	1	1	9:5	5
Daxlanden	2	2	0	0	13:1	4
Ettlingen	2	2	0	0	7:4	4
Frankonia/Reichsbahn	3	2	0	1	6:6	4
Rüppurr	2	0	2	0	3:3	2
Beiertheim	3	1	0	2	8:7	2
Bulach	4	0	1	3	3:13	1
Durlach/Aue	2	0	0	2	0:11	0

Mittelbadischer Handball

Männer=Klasse: Auf dem MTV.=Platz standen sich Grötzingen und Post gegenüber Die Post konnte mit 6:12 Toren gewinnen. Grötzingen lag in der ersten Hälfte noch im Vorteil, mußte aber durch einige Abwehrfehler diese Niederlage hinnehmen. — Auf dem KTV.=Platz war Malsch als Gegner angetreten. Malsch mußte eine hohe Niederlage von 20:2 Toren hinnehmen.

Frauen=Klasse II: Beiertheims Frauenmannschaft verlor gegen die Frauen von Linkenheim 0:5. Die Frauen von Rüppurr verloren gegen Friedrichstal 4:2.

Jugend I: Beiertheim — Ettlingen 13:5; Rüppurr — Mühlburg 23:4; KTV. — Post 6:6; MTV. — Grötzingen 20:3.

Jugend II: KTV. — Rintheim 2:21; KTV. B — Spöck 3:7; Rüppurr — Friedrichstal 7:12.

Schüler: Beiertheim — Grünwinkel 11:5; MTV. — Rintheim 3:8. S.

Bei Schnupfen

tritt meist eine Verstopfung der Nasenöffnungen ein, die auf Anschwellung der Schleimhäute zurückzuführen ist. Diese lästigen Erscheinungen werden oft durch Klosterfrau=Schnupfpulver behoben, ebenso wie die anderen Beschwerden, die als Begleiterscheinungen des Schnupfens auftreten. Es wird aus wirksamen Heilkräutern von der gleichen Firma hergestellt, die den bekannt guten Klosterfrau=Melissengeist erzeugt. Verlangen Sie Klosterfrau=Schnupfpulver in der nächsten Apotheke oder Drogerie. Originaldosen zu 50 Pfg. (Inhalt 4 Gramm) reicht monatelang aus, da kleinste Mengen genügen.

Das Kriegstestament des Soldaten

Was man von der Erbfolge und Testamentserrichtung wissen muß

Ueber die Regelung der gesetzlichen Erbfolge und die Möglichkeit, ein Testament zu errichten, besteht noch in weiten Kreisen Unklarheit. Mit Rücksicht auf die besondere Bedeutung dieser Fragen während der Kriegszeit sei daher auf die wichtigsten gesetzlichen Bestimmungen hingewiesen.

Ein Testament kann entweder vor einem Notar oder Gericht oder eigenhändig errichtet werden. Das eigenhändige Testament muß vom Erblasser mit eigener Hand (nicht mit der Schreibmaschine) geschrieben und unterschrieben werden. Die Angabe von Ort und Zeit der Errichtung ist nicht Erfordernis der Gültigkeit, aber anzuraten. Die Unterschrift soll in der Regel den Vor= und Zunamen des Erblassers enthalten.

Für Wehrmachtsangehörige im mobilen Verhältnis gelten folgende Erleichterungen: Das Testament braucht nicht eigenhändig geschrieben zu sein, es muß nur von dem Verfügenden unterschrieben und von einem Offizier oder zwei sonstigen Personen als Zeugen unterschrieben sein. Wehrmachtangehörige können aber auch ihren letzten Willen vor einem Offizier, der einen zweiten Offizier oder zwei Zeugen zuzuziehen hat, mündlich erklären. Ueber die Erklärung ist eine Niederschrift aufzunehmen, sie muß von dem Erblasser mündlich genehmigt und von den übrigen Beteiligten unterschrieben werden. Minderjährige, das heißt Personen unter 21 Jahren, können grundsätzlich ein eigenhändiges Testament nicht errichten. Doch auch hier gilt eine Ausnahme für Wehrmachtangehörige im mobilen Verhältnis.

Im Testament kann der Erblasser einen oder mehrere Erben einsetzen, die dann anteilig am Nachlaß beteiligt sind. Er kann ferner durch Testament einen anderen, ohne ihn als Erben einzusetzen, einen Vermögensvorteil (z. B. ein Haus, Bargeld usw.) als Vermächtnis zuwenden.

Die gesetzliche Erbfolge tritt ein, wenn der Erblasser nicht durch Verfügung von Todes wegen (Testament, Erbvertrag) etwas anderes bestimmt hat. Gesetzliche Erben sind die Verwandten und der Ehegatte des Erblassers. Die Verwandten werden hierbei in gewisse Klassen geteilt. Erben der ersten Ordnung sind die Nachkommen, also Kinder, Enkel, Urenkel usw.; Erben der zweiten Ordnung die Eltern des Erblassers und deren Nachkommen, also Geschwister, Neffen und Nichten; Erben der dritten Ordnung sind die Großeltern des Erblassers und deren Nachkommen, also Onkel, Tanten, Vettern, Basen usw.; Erben der vierten Ordnung die Urgroßeltern und deren Nachkommen. Im ostmärkischen Recht sind die Nachkommen der Urgroßeltern nicht mehr Kraft Gesetzes, sondern nur auf Grund einer besonderen Anordnung des Erblassers erbberechtigt. Erben einer näheren Ordnung schließen die Verwandten einer entfernteren Ordnung aus. So schließen zum Beispiel die Kinder des Erblassers dessen Eltern aus. Kinder erben zu gleichen Teilen; lebt ein Kind zur Zeit des Erblassers nicht mehr, so treten seine Nachkommen an seine Stelle (Erbfolge nach Stämmen).

Der Erbanteil des überlebenden Ehegatten ist verschieden hoch, je nachdem mit welchen Verwandten er als Erbe zusammentrifft. Neben Erben der ersten Ordnung (also Kindern) erbt er ein Viertel, neben Erben der zweiten Ordnung oder neben Großeltern die Hälfte des Nachlasses. Sind weder Erben der ersten und der zweiten Ordnung noch Großeltern vorhanden, so erhält er die ganze Erbschaft, soweit nicht der Erblasser etwas angeordnet hat.

Ein uneheliches Kind ist gegenüber der Mutter wie ein eheliches erbberechtigt. Gegenüber dem Vater steht ihm kein Erbrecht zu, es behält aber seinen Unterhaltsanspruch, den es auch gegen die Erben des Vaters geltend machen kann.

Die anscheinend von feindlicher Seite ausgestreuten Gerüchte, daß eine Beschränkung der Verwandtenerbfolge bevorstehe oder geplant sei, entbehren, wie uns von zuständiger Stelle bestätigt wird, jeder Begründung.

Anregungen für einen Wochenküchenzettel

Montag: morgens: Malzkaffee — Vollkornbrot — Marmelade; mittags: Tomatensuppe — Kartoffelklöße — Sauerkraut — Schichtauflauf; abends: Kartoffelküchle — Rote Rübensalat — Tee.

Dienstag: morgens: Haferflockenbrei mit Milch — Apfelschnitten und Zimt; mittags: Gemüsesuppe — Spinat — kuchen; abends: Kümmelkartoffeln — Gelbrübensalat.

Mittwoch: morgens: Hagebuttentee — Milchbrötchen — Marmelade; mittags: Klare Suppe mit Sternchen; abends: Hackbraten — Gelberüben — Kartoffeln; abends: Graupenquarkspeise — Rettichbrot — Tee.

Donnerstag: morgens: Vollkornbrot — Kürbisbrühe — Gelberüben; mittags: Lauchsuppe — Gerichtete — Hefekräutertunke — Kartoffeln; abends: Spätzle mit Tomatensalat — Käsebrot.

Freitag: morgens: Malzkaffee — Vollkornbrot — Marmelade; mittags: Kartoffelsuppe — Apfelschnitten; abends: Gemischter Salat — Schwartenmagen.

Samstag: morgens: Hafermehlsuppe — Vollkornbrot mit Tomatenmarmelade; mittags: Weißkrautauflauf mit Birnen — Stippmilch; abends: Hefeklöße mit Birnenkompott.

Sonntag: morgens: Malzkaffee — Hefenapfkuchen; mittags: Selleriesuppe — Pilzgulasch — Kartoffelbrei — grüner Salat; abends: Vollkornbrot — Butter — gemischter Rohsalat — Wurst.

Rezepte:

Graupenquarkspeise: Zutaten: 200 Gr. Graupen, 1 Ltr. Milch, etwas Salz, 500 Gr. Quark, ¼ Ltr. Milch, 1 Ei, Vanillezucker, Zucker nach Geschmack. Zubereitung: Die eingeweichten Graupen werden in der Milch gargekocht. Der Quark wird durch ein Sieb gegeben, mit der Milch, Zucker und Eigelb schaumig geschlagen, der steif geschlagene Schnee darunter gezogen und mit den Graupen gemischt, kalt oder warm zu Tisch gegeben.

Gemischter Rohsalat. 2 Aepfel mit Schale, 3 Gelbrüben, 2 saure Gurken (gleiche Mengenverhältnisse), etwas Sauermilch. Apfel und Gelbrüben und Gurken werden in der gleichen Art geraspelt untermischt, mit etwas Sauermilch gebunden. Der Salat ist ohne jede Zugabe richtig im Geschmack.

ADOX Dr. Schleussner Fotofilm

Vorsicht! Giftpilze!

In den letzten Tagen sind wieder verschiedene tödliche Pilzvergiftungen durch den Verzehr des grünen Knollenblätterpilzes vorgekommen. Da Pilze gerade heute eine willkommene Kost darstellen und in diesem feuchten Sommer der giftige, grüne Knollenblätterpilz stellenweise reichlich auftritt, ruft die Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung alle Pilzsammler zur höchsten Achtsamkeit auf. 90 Prozent aller tödlichen Pilzvergiftungen kommen auf das Konto dieses heimtückischen Gesellen. Heimtückisch — weil er appetitlich aussieht, gut schmeckt, nicht unangenehm riecht und die ersten Anzeichen der Vergiftung erst dann auftreten, wenn das Gift schon ins Blut übergegangen ist. Er kann vom weniger kundigen Pilzsammler leicht mit einer der grünen Täublingsarten oder im Frühstadium sogar mit dem Champignon verwechselt werden. Deswegen achte man auf folgende Merkmale dieses gefährlichsten heimischen Giftpilzes:

1. Im allgemeinen hell= bis dunkelolivgrüner glatter Hut, der selten einmal einen weißen Hautfetzen auf seiner Oberfläche trägt. Allerdings kann die Hutfarbe wechseln. Es kommen auch schneeweiße Formen vor.

2. Der Stiel ist immer am Grunde knollig verdickt und steckt in einer weißen, abstechenden Hauttasche. Oben trägt der säulenförmige mit einer Atlaszeichnung versehene Stiel eine weiße, herabhängende Manschette. Die Lamellen sind und bleiben weiß.

3. Der Pilz ist frisch geruchlos — oder riecht etwas nach Kunsthonig und hat einen milden, an milchreife=Haselnuß erinnernden Geschmack.

Kurze Stadtnachrichten

Badisches Staatstheater. Im Großen Haus findet heute um 18 Uhr als Sondervorstellung der NSG. „Kraft durch Freude" eine Aufführung der komischen Oper „Die lustigen Weiber von Windsor" von Nicolai statt.

Mit dem Treudienstehrenzeichen in Gold für 40jährige Dienstzeit wurde Finanzoberinspektor Karl Preußer vom Badischen Rechnungsamt, jetzt beim Chef der Zivilverwaltung im Elsaß — Finanz= und Wirtschaftsabteilung — ausgezeichnet.

Einen 500er holte gestern abend ein Gast der Dammerstock=Wirtschaft aus dem Glückskasten. Davon spendete er sogleich 250 Mark für das Kriegs=WHW.

Der Gloria=Palast bringt ab heute in Wiederaufführung die Tonfilm=Operette „Im weißen Rößl" mit Christl Mardayer, Hermann Thimig und Theo Lingen in den Hauptrollen. Dazu die neueste Deutsche Wochenschau.

Am schwarzen Brett

Volksbildungswerk. Dienstag, den 14. Oktober, beginnen die Arbeitsgemeinschaften: **„Praktisch Rechnen im Alltagsleben"**. Leitung Hauptlehrer Johnigk. Dienstags 19 Uhr, 10 Abende (Preis RM 3.—). — **„Richtig Atmen und Sprechen"**. Leitung Margarete Neff. 10 Uebungsabende im richtigen Atmen, Sprechen und Vortragen. Dienstags 19.15—20.45 Uhr. Ort: Helmholtzschule, Kaiserallee 6. — **Bastelkurs „Hilf dir selbst!"** Leitung Zeichenlehrer Schwarz. Selbstreparatur in Haus, Hof und Garten von Eisen, Metall und Holz usw.=Gegenständen. Dienstags 19—21 Uhr. Helmholtzschule, Kaiserallee 6 (Preis RM 3.—; dazu kommen ev. Materialkosten). — Karten bei „Kraft durch Freude", Waldstr. 40a (am Ludwigsplatz).

Wiederaufführung!

Die fesche Rößl-Wirtin (Christl Mardayn) erwartet auch Sie

Im weißen Rößl

Hermann Thimig, Theo Lingen, Willi Schaeffers

Die lustige große Tonfilm-Operette überschäumender Fröhlichkeit, deren entzückende Handlung uns in unsere schöne deutsche Ostmark zum Salzkammergut und an den Wolfgangsee entführt.

Ab heute! Nur 3 Tage!

Die neueste Wochenschau

Gloria 3.30, 5.30, 7.45 Uhr — Jugendliche unter 18 Jahren haben keinen Zutritt!

2. Woche — Der neue Gigli-Erfolg! **Mutter** — Gigli, Carola Höhn, Fr. Benfer — Wochenschau n. d. Hauptfilm — Beginn: 3.30, 5.30 u. 7.45 Uhr — Jugdl. haben keinen Zutritt! **Pali**

2. Woche — **Oh ... diese Männer!** Ein übermütiges Lustspiel mit Paul Hörbiger, Joh. Riemann, Grete Weiser, Gg. Alexander, Jane Tilden u. a. Beginn: 3.30, 5.25 u. 7.45 Uhr jeweils mit dem Hauptfilm **Resi**

Kammer — Willy Fritsch — **Die keusche Geliebte** mit Camilla Horn, Maria Sandrock. Eine entzückende, humorsprühende Komödie. Jugend verboten! Anfang: 3.15, 5.30 u. 7.45 Uhr.

Heute Montag Dienstag Mittwoch 1.45

Der reizende Märchen-Tonfilm ferner: Kasper kauft ein Haus. Erwachs. ab -.50, Kinder ab -.30

Resi - Gloria

Staatstheater — **Großes Haus**
Montag, 13. Okt., 18—20.45 Uhr Sondervorst. KdF. **Die lustigen Weiber v. Windsor** Kom. Op. v. Nicolai
Dienstag, 14. Okt., 18—20.30 Uhr KdF., Abt. Kulturgemeinde **Dichter und Bauer** Operette von Franz v. Suppé
Mittwoch, 15. Okt., 18—20.15 Uhr 3. Mittwoch-Miete **Getanzte Szenen mit Orchester**

Kaffee Sinn am Bahnhof **wieder geöffnet!**

Wer versilbert sie? Silberplatten u. Silberkasserole. Angebote an Schrempp=Gaststätten, Karlsruhe.

3.45, 5.30, 7.45 Uhr „**Der Gasmann**" — Heute letzter Tag! — 3.45, 5.30, 7.45 Uhr „**Komödianten**" — Dazu die neueste Wochenschau! — **Rheingold** Lichtspiele Khe.-Mühlburg Rheinstr. 77 · 700 Sitzplätze · Telefon 6283 — **Schauburg** Filmtheater Marienstr. Nr. 16 b. d. Markthalle · 600 Sitzplätze · Telefon 6284

Sicherung der Versorgung mit Speisekartoffeln

Der Bezug von Speisekartoffeln im Winter 1941/42 durch den Verbraucher ist freigegeben. Es kann daher jeder Verbraucher seinen Bedarf unmittelbar beim Erzeuger oder durch Vermittlung eines Händlers oder Ladengeschäftes beziehen. (49579)

Um einen Ueberblick über das Transportbedürfnis zu erhalten, werden diejenigen Haushaltungen, welche ihren Bedarf zur Einkellerung nicht unmittelbar vom Erzeuger beziehen, hiermit aufgefordert, ihren Bedarf bis zum 15. 10. 1941 bei einem Händler oder Ladengeschäft zu bestellen. Bei der Bestellung ist anzugeben:

a) ob die bestellte Menge zur Einkellerung gewünscht wird, oder
b) ob die Belieferung fortlaufend während der Wintermonate (Bedarfszeit) erfolgen soll.

Händler und Ladengeschäfte machen die entsprechenden Eintragungen in getrennten Listen.

Karlsruhe, den 11. Oktober 1941.

Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Karlsruhe — Ernährungsamt, Abt. B —

Die Mitglieder des **Historischen Vereins für Mittelbaden** und ihre Angehörigen werden auf **Sonntag, den 19. Okt., 11 Uhr,** zur **Jahresversammlung** in **Straßburg im Els.**, in der **Turnhalle der Friederikenschule** (Pioniergasse 1) ergebenst eingeladen. Es sprechen Oberstudiendirektor A. Hiss: **„Das Elsaß als Teil des Oberrheinraumes"**, Volkstumsreferent B. Schlegel: **„Das Elsaß im Kampf um sein Volkstum".** (49419) **Der Vorstand.**

Am 8. 10. 1941 wurde unser Sohn geboren. Wir nennen ihn *Thomas*. In großer Freude: (49580) **Ingeborg Keilberth** geb. Schultze, **Joseph Keilberth** Generalmusikdirektor.

Wer macht Verdunkelung für Treppenhaus im Vorderhaus, Seitenbau und Hinterhaus? Angeb. u. Nr. 2440 an den Führer=Verlag Karlsruhe.

Vers.-Büro Karlsruhe Klosestr. 1 **NOPPER** Krank.u.Leb.Vers.:Tarife v.12 Firm. grat.

Gemeinschaftsverpflegung f. Gefolgschaft (Mittag=, evtl. Abendessen), übernimmt Wirtschaft in der Weststadt. Angebote unter 2522 an den Führer=Verlag Karlsruhe.

Kaufgesuche

Wechselstrommotor, 120 bzw. 220 Volt Spannung, 1—2 PS, zu kaufen gesucht. Angebot an Sitzmöbelfabriken August Meder vorm. August Klar, Achern (Bad.). 49326

Einen neuen oder gebrauchten Steinbrecher 500/300 mm Maulweite, Fabrikat Kleemann oder ein Brechergehäuse hierzu passend zu kaufen gesucht. Außerdem wird ein **Steinbrecher** 800 bis 1000 mm Maulweite, beliebiges Fabrikat, neu oder gebraucht. Angebote unt. F 49431 an den Führer=Verl. Khe.

Offene Stellen

Mehrere (48625 **jugendliche Arbeiter** evtl. als Lehrlinge, für sofort gesucht. Desgleichen ein **kaufmännischer Lehrling. Sensenfabrik Achern**

Kraftfahrzeuge

DKW., Reichs= oder Meisterklasse, gegen Kasse gesucht. Angeb. unter 2612 an d. Führer=Verlag Khe.

Atlantik Kaiserstr. 5 — Ein herzerfrischendes Spiel um Liebe, Eifersucht, Ehekrach und kernigen Humor! **Hochzeitsnacht** — Lebensfreude ist hier die Parole! — Beg.: 3.00, 5.15, 7.45 Uhr. Jugendl. nicht zugel.

Weibliches Modell für Kostüm oder Akt von Künstlern gegen gute Bezahlung **gesucht.** Angebote unter H49200 an Führer=Verlag Karlsr.

Kleinbildkamera zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 2790 an Führer=Verlag Khe.

An alle Damen und Herren

die an lästigen Gesichts- und Körperhaaren leiden. Es ist jetzt endlich gelungen, ein wirklich geruchloses, rasch wirkendes sulfidfreies Enthaarungsmittel zu schaffen, das für alle Damen und Herren, die für Sport- oder Berufszwecke Enthaarungsmittel benutzen müssen, eine wirkliche Wohltat ist, denn es gibt keine Geruchsbelästigung mehr. **Trixales** wirkt in wenigen Minuten und entfernt jeden Körperhaarwuchs restlos und gründlich. Kann **unbedenklich** in Badewannen oder Metallbehältern benutzt werden, überall anwendbar. Versuchen Sie **Trixales**, das sulfidfreie und geruchlose Enthaarungsmittel, und Sie werden nichts anderes mehr nehmen. Packung zu 5.45 RM, Doppelpackung 7.45 RM franko Nachnahme. Kostenlose Broschüre mit Bildern über die Wirkung der Trixales-Creme sendet **Dr. E. Günther & Co., Abt. 88 Leipzig C 1. Postfach 596. Inh. C. H. Wollschläger**

Unterricht im Steptanz gibt **Eisele** Montag, Dienstag Mittwoch in **Karlsruhe** Sofienstraße 35 Donnerstag, Freitag, Samstag in **Straßburg** Hot. Wasgauer Hof

Beiladung! Wer nimmt Ladentheke, 1,60 m, v. Karlsr. nach Bad Rappenau mit? Angebote unt. 3031 an d. Führer=Verlag Khe.

Aelter. Herr würde bei jünger. Schüler, dessen Eltern berufl. in Anspruch genom., **Ueberwach. d. Schulaufgaben u. Beaufsichtigung übernehm.** Weststadt, k. Gegenleistung. Angebote unt. 2912 an Führ.=Verlag Khe.

Wegen Auflösung der Hühnerfarm bitte ich meine verehrte Kundschaft, **die Eierbestellscheine anderweitig abzugeben.** Daselbst sind noch **Jung- und Zuchthühner** abzugeb. **Maria Hofer, Forchheim.** (3111)

Volksempfänger zu kaufen gesucht. H. Scharfenberger, Khe., Brahmsstr. 29.

UFA **Von heute** — **UFA-Theater** 3. Woche **Annelie** Die Geschichte eines Lebens — Luise Ullrich, Karl L. Diehl, Werner Krauss — Beginn: 3.45, 5.15, 7.45 Uhr — Jugd. über 14 Jahre zugelassen

Capitol — Ein gewalt. Erlebnis **Dorf im roten Sturm** (Friesennot) F. Kayßler, Jnkijinoff, Vihrog, Koppenhöfer — Beginn: 3.45, 5.15, 7.45 Uhr — Jugd. über 14 Jahre zugelassen

Musikinstrumente von **Karl Deimer** Karlsruhe, Adlerstr. 18a — Fabrikation und Reparaturen

Todesanzeige

Unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante (49469)

Maria Wießner Wwe.

ist nach kurzem, schwerem Leiden am 11. Okt. 1941 sanft entschlafen.

Karlsruhe, den 12. Oktober 1941.
Trauerhaus: Marienstraße 9, III.

Die trauernden Hinterbliebenen: **Familie Wilh. Mayer, Familie Mattes, Familie Friedrich Schäfer.**

Beerdigung: Dienstag, 14. Oktober 1941, 14 Uhr, Hauptfriedhof.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren guten treusorgenden Vater, Onkel, Bruder, Schwager und Schwiegersohn

Johannes Kübler
Schreinermeister

zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Karlsruhe-Rintheim, den 11. Oktober 1941.

In tiefer Trauer: **Jos. Kübler,** geb. Schäffner; **Sohn Otto,** z. Zt. im Felde; **Richard Lorenz.**

Beerdigung: Dienstag, 14. 10. 1941, nachm. 3 Uhr, auf dem Hauptfriedhof. (3129)

Statt Karten.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen herzensguten Gatten, unseren über alles geliebten treubesorgten Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel (49479)

Josef Schorpp
Gipser- und Stukkateurmeister

nach langem, schwerem Leiden und doch so schnell und unerwartet, im Alter von erst 60 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Durmersheim, den 11. Oktober 1941.

In tiefer Trauer: **Frau Anna Schorpp,** geb. Kastner; **Alois Schorpp und Frau; Gefr. Josef Schorpp,** z. Zt. i. Felde, **und Frau; Gefr. August Schorpp,** z. Zt. i. Felde, **und Frau; Uffz. Herm. Schorpp; Feldwebel Franz Essig u. Frau Anna,** geb. Schorpp; **Berta Schorpp u. Anton Schorpp; Enkelkinder und Verwandte.**

Die Beerdigung findet am Montag, den 13. Okt., um 18 Uhr statt.